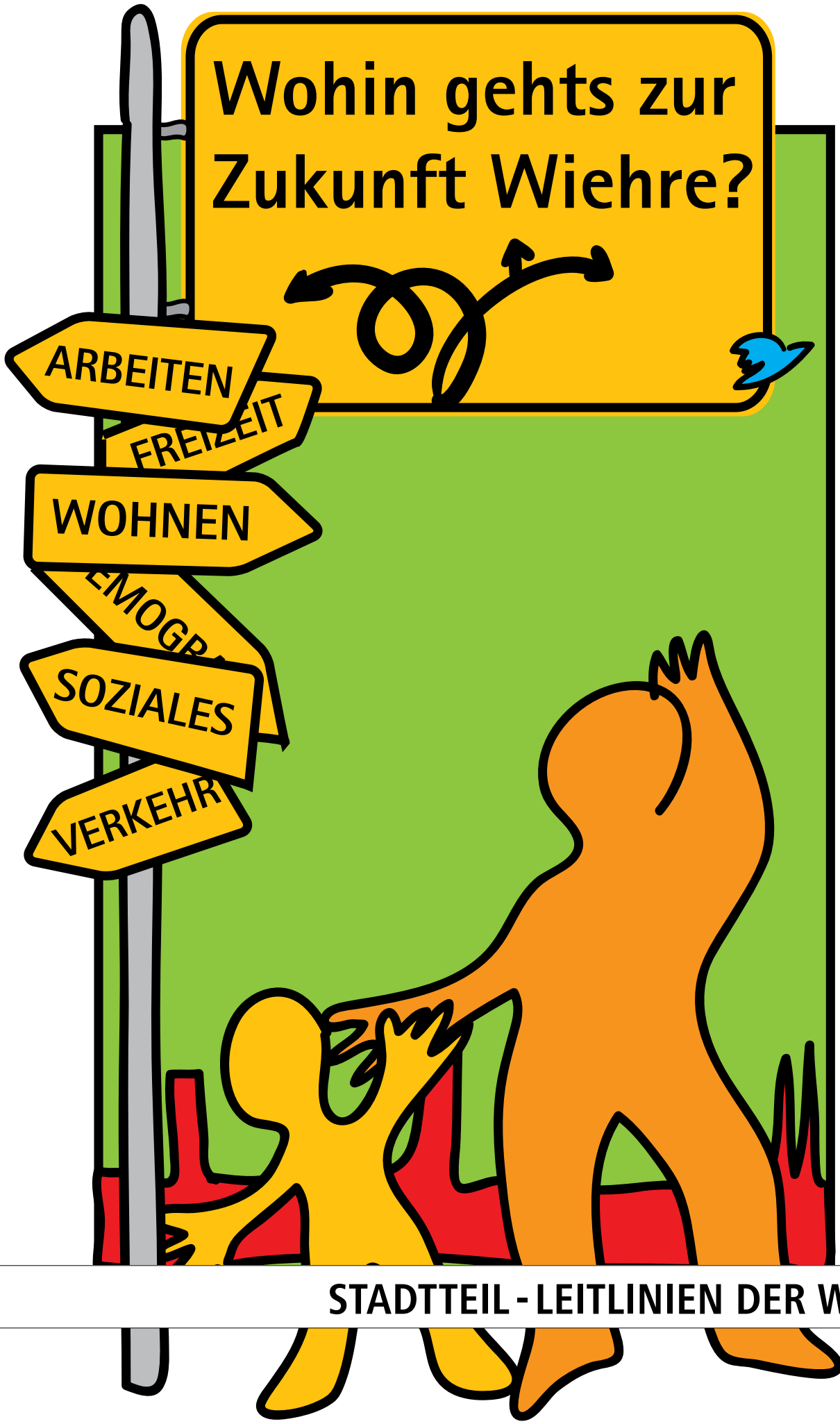
Wohin gehts zur Zukunft Wiehre?



STADTTEIL - LEITLINIEN DER WIEHRE

Inhaltsverzeichnis

Vorwort der Vorsitzenden der Wiehremer Bürgervereine	Seite	4
die Wiehre mit Plan	Seite	5
Einführung zu den Stadtteilleitlinien (STELL Wiehre)	Seite	6
Kurzfassung der Beratungsergebnisse der 7 Arbeitsgruppen der Stadtteil - Leitlinien mit Bildern	Seite	7
Zusammenfassung der wichtigsten Leitlinien / Visionen der Wiehre	Seite	20
Abdruck der vollständigen Zusammenfassung aller 7 Arbeitsgruppen	Seite	22
Impressum mit Angaben zu den Verantwortlichen der STELL Wiehre aller Moderatoren und aller mitarbeitenden Bürgern und Bürgerinnen	Seite	33
Stadtteilplan Wiehre mit Straßenverzeichnis	Seite	34

(Bild auf der Titelseite von Michael Bögle)

BÜRGERVEREIN MITTEL- UND UNTERWIEHRE E.V. UND BÜRGERVEREIN OBERWIEHRE-WALDSEE E.V.

Nachdem der ursprünglich für die Wiehre vorgesehene Stadtteil-Entwicklungsplan (STEP) auf Wunsch und Drängen der Stadtverwaltung in Stadtteil-Leitlinien Wiehre, abgekürzt STELL Wiehre, und damit neu in Kooperation mit beiden Bürgervereinen der Wiehre geändert wurde, konnte nach monatelangen und durchaus kontroversen Vorgesprächen zwischen den Bürgervereinen und dem Stadtplanungsamt am 17. November 2011 die Erarbeitung der Stadtteil-Leitlinien Wiehre beginnen: Auf einer öffentlichen Bürgerversammlung im Gemeindesaal Petrus und Paulus erklärte Baubürgermeister Dr. Martin Haag die allgemeine Zielsetzung von Leitlinien, die Stadtplaner Babette Köhler und Thorsten Donn gingen auf spezifische Stadtteilprobleme ein.

Von über 200 Bürgern teilten sich rund 120 der anwesenden Bürger auf sieben Arbeitsgruppen zu den Themen Zusammenleben, Wohnen, Arbeiten, Bildung, Verkehr, Freizeit und Energie auf; in insgesamt 35 Sitzungen und einer ganztägigen Zukunftswerkstatt machten sie sich Gedanken zur Zukunft der Wiehre, unterstützt von umfangreichem Material aus dem Stadtplanungsamt. Ein Zwischentreffen am 29. Februar 2012 und ein Abschlusstreffen am 11. Juli 2012 dienten der gegenseitigen Information und Koordination der 7 Arbeitsgruppen.

Die von den Arbeitsgruppen vorgelegten Zusammenfassungen zeugen von dem hohen Maß an „bürgerschaftlichem Engagement", das die Teilnehmer über Wochen und Monate gezeigt haben. Da sie in Fachsprache, Detailtiefe und Stil recht unterschiedlich waren (s. ab S. 22), machte es sich eine Redaktionsgruppe, bestehend aus den beiden Bürgervereinsvorsitzenden und Götz Kemnitz, zur Aufgabe, diese Zusammenfassungen zu vereinheitlichen – eine Arbeit, die zahlreiche Abstimmungen und Rücksprachen erforderte. Auf einer öffentlichen Veranstaltung im Maria-Hilf-Saal am 25. Oktober 2012 wurde das Ergebnis vorgestellt und mit Ergänzungen und wenigen Korrekturen auch gebilligt. Ein langer und arbeitsintensiver Weg ging damit zu Ende, der 2009 und 2010 mit Gesprächen zwischen den Bürgervereinen, mit Bürger-Versammlungen und mehreren Führungen durch die Wiehre begonnen hatte.

Letzte Feinabstimmungen führten schließlich zu den hier vorgelegten Leitlinien. Um aber die Arbeit der einzelnen Gruppen nicht untergehen zu lassen, bringen wir deren originale Zusammenfassung im Anhang.

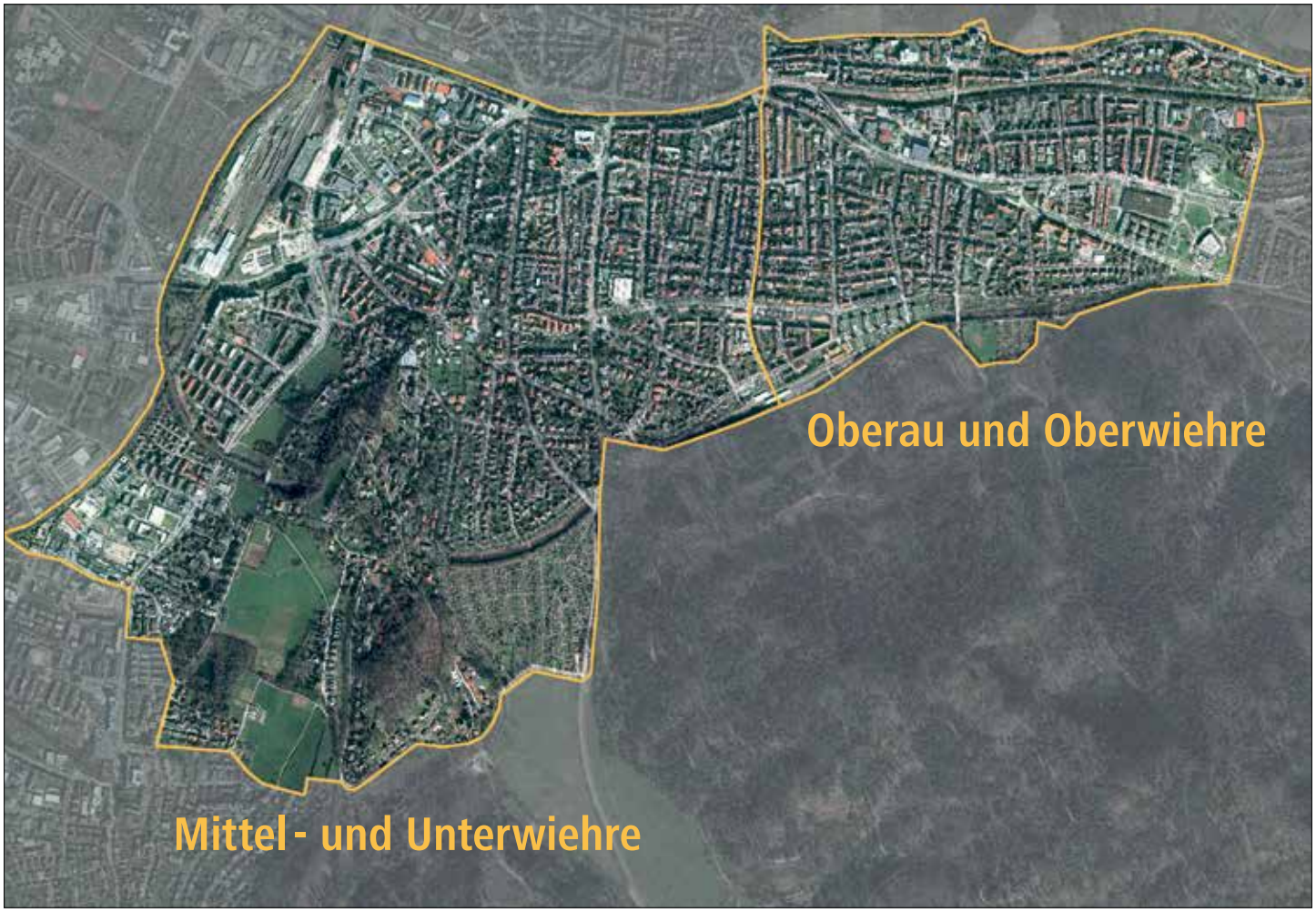
Uns ist bewusst, dass weder die beteiligten Bürger noch die Bürgervereine repräsentativ für die Wiehre sein können; die letzte und insbesondere auch politische Verantwortung trägt der Gemeinderat. Wir sind allerdings der Überzeugung, dass die vorgelegten Leitlinien beste Voraussetzungen für den Erhalt einer lebenswerte Wiehre darstellen; der Gemeinderat sollte sich nicht ohne Not darüber hinwegsetzen. Auch sollte jährlich eine Überprüfung der Ergebnisse mit Bericht über die Umsetzung der Ziele der Leitlinien an die beiden Bürgervereine der Wiehre erfolgen.

Die Bürgervereine danken allen Bürgerinnen und Bürgern, insbesondere den Moderatorinnen und Moderatoren, die sich so selbstlos für ihren Stadtteil eingesetzt haben. Ein besonderer Dank gebührt Götz Kemnitz, der meist aus dem Hintergrund das Ganze gesteuert hat und die Fäden auch dort geschickt in der Hand behalten hat, wo sie sich zu verheddern drohten.

Freiburg im Dezember 2012

Eugen Reinwald,
1. Vorsitzender Bürgervereins Mittel- und Unterwiehre

Karl-Ernst Friederich,
Vorsitzender des Bürgervereins Oberwiehre-Waldsee



Wiehre // von der Bahnlinie im Westen bis zur Möslestraße im Osten und von der Grenze zu Vauban, Merzhausen, Günterstal und Sternwald im Süden bis zur Dreisam im Norden, damit überwiegend im Zuständigkeitsbereich des Bürgervereins Mittel- und Unterwiehre e.V. (vgl. http://www.buergerverein-wiehre.de) und im östlichen Bereich der Wiehre, d.h. östlich der Hildastraße und incl. der Oberau = nördlich der Dreisam des Bürgervereins Oberwiehre-Waldsee (vgl. http://www.oberwiehre-waldsee.de).

STADTTEIL - LEITLINIEN WIEHRE 2013 – 2030

I. Was bedeutet „Stadtteil-Leitlinien Wiehre"?

Stadtteil-Leitlinien-Wiehre (STELL Wiehre) sollen grundsätzliche Aussagen zur künftigen, vorwiegend städtebaulichen Entwicklung des Stadtteils treffen.

Die STELL-Wiehre sollen als „Richtschnur" und Grundlage für alle wichtigen Planungsebenen wie „Flächennutzungsplan" (FNP), „Bebauungspläne" (BP) als auch bei allen „Innenentwicklungsmaßnahmen" vom Gemeinderat, den Bürgervereinen und den 23.500 Bürgerinnen und Bürgern aus der Wiehre in die zukünftigen Planungen im Quartier einfließen.

II. Verfahren: Wie sind die Stadtteil-Leitlinien für die Wiehre entstanden?

01. Nach einem Aufruf zur Mitarbeit in der Badischen Zeitung, den Stadtnachrichten / Amtsblatt und den beiden Stadtteilmagazinen Wiehre-Journal und Bürgerblatt kamen über 200 BürgerInnen zur Auftaktveranstaltung mit Bürgermeister Prof. Dr. Haag in den Gemeindesaal Peter und Paul am 17. November 2011.
Dort bildeten sich 7 Arbeitsgruppen, die von ehrenamtlichen ModeratorInnen geleitet wurden.

02. Arbeit der Arbeitsgruppen von November 2011 bis Juli 2012

03. Unterstützung und Begleitung durch die Stadt und durch die beiden Wiehremer Bürgervereine.

04. Vorstellung der Ziele und Zwischenergebnisse am 29.2.2012 und 11.7.2012 durch die 7 Arbeitsgemeinschaften.

05. Vorstellung und Diskussion der Stadtteil-Leitlinien Wiehre mit der Bürgerschaft am 25.10.2012

06. Übergabe der STELL erfolgt am 23. Januar 2013 an die Stadtverwaltung.

07. analog zu den STELL St. Georgen erfolgt der Beschluss des Gemeinderates über die Stadtteil-Leitlinien-Wiehre im 1. Halbjahr 2013.

08. Geklärt werden sollten Fragen wie:

Wie und wohin soll sich der Stadtteil Wiehre in den nächsten 15 – 20 Jahren entwickeln?

Sind die von den 7 Arbeitsgruppen und von den beiden Bürgervereins-Vorsitzenden der Wiehre Eugen Reinwald und Karl-Ernst Friederich in Zusammenarbeit mit Götz Kemnitz genannten „Stadtteil-Entwicklungs-Leitlinien Wiehre" (abgekürzt STELL) eine brauchbare, zukunftsorientierte Richtschnur für die nächsten 15 bis 20 Jahre?

Wo werden künftige Konflikt- und Schwerpunkte im Stadtteil Wiehre (s. Bild auf S. 5) gesehen, der der bevölkerungsreichste Stadtteil Freiburgs ist? Welche Leitlinien muss ein verständlicher, praxisorientierter Kriterien und Ziel-Katalog mindestens enthalten, um die wesentlichen künftigen Entwicklungen wirkungsvoll steuern zu können?

09. Welche Leitlinien sind besonders wichtig?

10. Welche Leitlinien hätten in den vergangenen 10 bis 15 Jahren Fehlentwicklungen verhindert, wenn die Bürgervereine und der Gemeinderat auch früher schon einen solchen Katalog gehabt hätten?

11. Welche STELL fehlen aus Sicht der Bürgervereins-Vorstände? Welche sind zu allgemein formuliert und sollten deshalb präziser sein?

12. Wie formulieren die beiden Wiehremer Bürgervereine den Wunsch nach mehr und früherer Bürgerbeteiligung? Sind ein „Bürgerbeirat" und ein „Runder Tisch" eine sinnvolle oder eher konkurrierende Ergänzung zu der Tätigkeit der Bürgervereine?

III. Welche Bedeutung haben die Stadtteil-Leitlinien für die Zukunft des Stadtteils Wiehre?

Die Stadtteilleitlinien sind ein informelles, teilräumliches Planungsinstrument. Die Stadtteilleitlinien werden vom Gemeinderat der Stadt Freiburg als „städtebauliches Entwicklungskonzept" nach § 1 Abs. 6 Satz 11 Bundesbaugesetz beschlossen. Hierdurch müssen die Stadtteilleitlinien bei sämtlichen Bauleitplanverfahren in der Wiehre bei der Abwägung vom Gemeinderat berücksichtigt werden

THEMA 1

// SOZIALES UND KULTURELLES ZUSAMMENLEBEN

Vision / Leitidee: Sicherung des sozialen Friedens im Stadtquartier – soziale Entmischung verhindern

Stadtteil-Leitlinie 1:
Einrichtung von Treffpunkten im Stadtquartier

1.1 Einrichtung eines Bürgerhauses in der Wiehre (Standort: Amt für öffentliche Ordnung / Bürgeramt - Basler - / Günterstalstraße))

1.2 Angebot von Räumlichkeiten für soziale und kulturelle Veranstaltungen, für Ausstellungen, Seminare, Besprechungen, Lesen und Mediennutzung, Proben und Werkräume – für alle Altersstufen.

1.3 Einrichtung eines Stadtteil-Büros

1.4 Einrichtung dezentraler, verzehrfreier Treff-Möglichkeiten für alle Altersstufen (Standortbeispiele: Walter Eucken Gymnasium, Lycée-Turenne, Alter Wiehrebahnhof, Neuer Wiehre-Bahnhof, ZO, Langemarck 97, Gemeindehäuser der Kirchen)

1.5 Erhalt und Weiterentwicklung der Freiflächen und Parks als Treff- und Begegnungsmöglichkeit

Stadtteil-Leitlinie 2:
Erhalt und Weiterentwicklung der kulturellen und sozialen Vielfalt

2.1 Erhalt der dezentralen Struktur in der Wiehre.

2.2 Erhalt der sozialen Durchmischung, auch durch aktive Liegenschafts- und Wohnungspolitik der Stadt

2.3 Vernetzung von Kulturangeboten für alle Altersklassen in der Wiehre.

2.4 Erhalt und Weiterentwicklung der Kunst im öffentlichen Raum

Stadtteil-Leitlinie 3:
Freiräume für Bürgerschaftliches Engagement

3.1 Professionelle Unterstützung bürgerschaftlichen Engagements, Koordination stadtteilrelevanter Angebote und Sicherung des sozialen Friedens durch mindestens zwei volle Stellen für Sozialarbeit.

3.2 Befreiung von städtischen Gebühren zugunsten gemeinnütziger Vereine z.B. bei Straßensperrungen, Auflagen für Bewirtung, Ausnahmegenehmigungen für Musikveranstaltungen

Stadtteil-Leitlinie 4:
Schaffung verlässlicher Verfahren zur Lösung von Nutzungskonflikten

(Bsp: „Runder Tisch“)

Ergänzende Anmerkung zu Leitlinie 4.2: Gem. Beschluss der Mitgliederversammlung vom 12.9.12 fordert der Bürgerverein Mittel- und Unterwiehre, dass jede weitere Bebauung in der Wiehre maximal im Rahmen des geltenden Flächennutzungsplanes 2020 (FNP 2020) stattfindet und dass auch bei der Aufstellung eines neuen FNP oder Bebauungsplanes (BP) oder bei einer Änderung oder Ergänzung des geltenden FNP / BP die Wonnhalde als Kleingartenanlage im derzeitigen Umfang erhalten bliebt.

THEMA 2

// WOHNEN UND WOHNUMFELD

Vision / Leitidee: Frühzeitige Beteiligung – höhere Sensibilität – mehr soziale Mischung und Forderung nach qualitätsvoller Baukultur

Stadtteil-Leitlinie 1:
Frühzeitige und mehr Bürgerbeteiligung bei allen wichtigen Bauthemen

1.1 Frühzeitige und mehr Bürgerbeteiligung bei allen wichtigen Bauthemen – auch über das gesetzlich geforderte Maß hinaus – über Planungs-Work-Shops und Einsetzung eines Gestaltungsbeirats (s. auch Pkt. 2.3)

1.2 Beteiligung der Bürger bei bedeutsamen Bauvorhaben (wie bis 2002 gehandhabt), z.B. zentrale Bereiche, Quartiersplätze, Straßen begleitende Fassadengestaltung.

Stadtteil-Leitlinie 2:
Maßvolle, sensible Nachverdichtung – unter Erhalt der vorhandenen Grünflächen (auch der privaten).

2.1 Erstellung von blockbezogenen, einfachen Bebauungsplänen bzw. Perspektivplänen, Erstellung eines Prioritätenkonzept – aktuell vorrangig Bereich westlich von Goethe- und Holbeinstraße.

2.2 Erhalt der Zugänglichkeit bzw. Öffnung der Blockinnenbereiche (Bsp. Bereich Westl. Merzhauserstraße / Amselweg)

2.3 Einrichtung eines interdisziplinär zusammengesetzten Gestaltungsbeirats für alle stadtbildprägende Bauvorhaben bei Verfahren nach § 34 BauGB und Befreiungstatbeständen (mit Gemeinderäten, Architektenkammer, Bürgervereinen u.ä)

2.4 Straßenbezogene Vorgaben (Gehwegbeläge, Straßenbäume); Erhaltung der Vorgartenzonen (Vorgartensatzung – vgl. auch Thema 7-2.3)

Stadtteil-Leitlinie 3:
Verstärkte Achtung auf Ästhetik und Bauqualität im öffentlichen Raum

3.1 Bei Neubauten und Nachverdichtung soll künftig stärker auf die Anpassung an die Umgebungsbebauung geachtet werden, z.B. über Bereichs-Bebauungspläne, Beachtung der verkehrlichen und klimatologischen Probleme und auf verträgliche Verdichtung und behutsame Sanierung historischer Bausubstanzen (Gestaltungs-Beirat s. Pkt.2.3).

Stadtteil-Leitlinie 4:
Erhalt und Stärkung der sozialen und funktionalen Durchmischung.

4.1 Grundsätzlich Forderung nach Städtebauliche Wettbewerbe bei Neugestaltung wichtiger Stadtteilbereichen (Bsp. Johanneskirche / Ganter-Areal) / Qualitätssicherung des öffentlichen und privaten Raumes.

4.2 Festlegung eines Mindestanteils an Sozialwohnungen und Mietwohnungen bei Neubauten (zum Teil sehr kontrovers, diskutiert: Hänge östliche Merzhauser Straße, Hinterer Schlierberg, Kronmühlenmatten und Kleingärten Wonnhalde – vgl. dazu auch Thema 6-3.1)

4.3 Wirksame Steuerung unerwünschter Marktmechanismen z.B. durch Milieuschutz-Satzungen

4.4 Wohnungs-Streubesitz im städtischem Eigentum behalten und Erwerb von Wohnungen und Belegungsrechten durch die Stadt (Wahrnehmung von Vorkaufsrechten)

4.5 Keine Verdrängung von typisch gewerblichen Strukturen und Läden (Erdgeschosse); Nebeneinander von Wohnen und Arbeiten.

4.6 Private Eigentumsbildung zur Unterstützung der Eigenverantwortung fördern, insbesondere für Menschen mit geringerem Einkommen z.B. Genossenschaften, Baugruppen)

4.7 Neugestaltung des Basler Tors als Quartierszentrum

4.8 Neugestaltung des öff. Raums im Bereichs Basler Tor / Westl. Merzhauserstr. bis zum Weinbau-Institut im Rahmen der geplanten Bauleitplanung zur Bebauung Bereich östl. Merzhauserstraße

4.9 Erhalt von Grünschneisen für die Durchlüftung (vgl. auch Thema 7-2.3)

Stadtteil-Leitlinie 5:
Die Wiehre – ein gepflegter Stadtteil

5.1 regelmäßige Graffiti-Beseitigung und häufigere Pflege aller Grün- und Freiflächen

THEMA 3

// ARBEIT, WIRTSCHAFT, GEWERBE

Vision / Leitidee: Mischstrukturen der Wiehre erhalten

Stadtteil-Leitlinie 1:
Kleinteilige Mischung der Angebote im Quartier erhalten und weiterentwickeln

1.1 Kleinteilige Mischung von Handwerk, Gewerbe, Gastronomie, Dienstleistungen und Einzelhandel im Quartier erhalten (siehe auch Analyse der 14 Quartiersbereiche im Anhang zu AG 3)

1.2 Ergänzende Bestandteile der Infrastrukturangebote sind soziale Einrichtungen – insbesondere zur Kleinkinderversorgung und Versorgung alter Menschen

Stadtteil-Leitlinie 2:
Kurze Wege zwischen Wohnen, Arbeiten und Einkaufen sichern – Stadtteil der kurzen Wege

Stadtteil-Leitlinie 3:
Handwerksangebote und Kleingewerbe, Einzelhandel, Gastronomie und Dienstleistungen im Quartier pflegen und unterstützen

3.1 Sicherung der Lebensmittelmagneten im Quartier (Günterstalstr./ Lorettostr.; Talstraße; Nägeleseestraße) – Verbesserung des Lebensmittel-Angebotes in der Unterwiehre-Nord, südlich der Basler Straße.

3.2 Sicherung des Lebensmittelhandwerks (Bäcker, Metzger) im Quartier

3.3 Erhalt der Lebensmittel-Kleinstrukturen durch Werbemaßnahmen bei der Quartiersbevölkerung (Einkaufsempfehlung über den Vergesslichkeitsbedarf hinaus Bsp. Gerwigplatz).

3.4 Bauernmarkt auf dem Platz am alten Wiehre-Bahnhof und am ZO weiterentwickeln (Kaufen und Probieren) – Neueinrichtung eines kleinen Bauernmarktes in der Unterwiehre-Nord

Stadtteil-Leitlinie 4:
Qualitätsvolle Stadtentwicklung im Bereich des Johanneskirchplatzes bei Wegzug des Amtes für öffentliche Ordnung (vgl. auch Themen 2-3, sowie 6-2.3 und 7-2.5)

4.1 Den Johanneskirchplatz („Herz der Wiehre") zum Zentrum entwickeln: Begegnung, Hotel und Gastronomie, Tiefgarage, Fußgängerzone südlich der Kirche

4.2 Einrichtung von Bürgerräumen als Forum für öffentliche Veranstaltungen

Stadtteil-Leitlinie 5:
(Oberau) Qualitätsvolle Stadtentwicklung im Bereich des Ganter-Areals durch mehrstufigen Wettbewerb sicherstellen (vgl. auch Thema 2.3)

5.1 Nutzungsmischung von Wohnen, Arbeiten / Forschung und quartiersverträglichem Einkaufen

5.2 Attraktive Beziehung zur Dreisam sichern

5.3 Gute Erreichbarkeit des Ganter-Areals von der Wiehre und der Oberau (Fußgängersteg über die Dreisam) sicherstellen

THEMA 4

// BILDUNG, AUSBILDUNG, WEITERBILDUNG, KINDERGÄRTEN UND KINDERKRIPPEN

Vision / Leitidee: Bildung ist ein Prozess der alle Lebensaltersstufen umfasst. Alle Maßnahmen und Angebote sind so auszugestalten, dass sie für alle Menschen im Quartier zugänglich sind und die Begegnungen fördern

Stadtteil-Leitlinie 1:
Schaffung von „offenen Orten" des Miteinanders für Begegnung und Lernen

1.1 Freie Verfügbarkeit offener Schulen und Orte, freie Zugänglichkeit (inkl. Barrierefreiheit), gute Auffindbarkeit (Beschriftung, Beleuchtung): Sanierung des Westflügels des Lycée Turenne; Erweiterung und Sanierung von „Lama 97"; Ausbau des Dreikönigshauses, Sanierung und Nutzung der Sporthalle im Lycée Turenne.

1.2 Aufstellung eines Bebauungsplanes für das Maria-Hilf-Areal

Stadtteil-Leitlinie 2:
Schaffung dezentraler, offener Jugendtreffs für Begegnung, Dialog, Sport und Spiel

Stadtteil-Leitlinie 3:
Vernetzung der Bildungs-Angebote, der Einrichtungen und der Veranstaltungen in der Wiehre

3.1 Vernetzung der Bildungs-Angebote für Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Senioren, Migranten, Menschen mit Behinderungen und Menschen mit besonderen sozialen Bedürfnissen. Miteinander vernetzt werden Haus der Jugend, Schulen (Grundschule, Realschule, Gymnasium, berufliche Schulen, Förderschule), Einrichtungen für behinderte Menschen, Pfarrgemeinde, Hansjakob-Haus, Südwind u. a. Einrichtungen für Migranten, Dreikönigshaus – die Aufzählung ist nicht abschließend

3.2 Entwicklung eines quartiersbezogenen Wegweisers "Bildung"

Stadtteil-Leitlinie 4:
Optimierung der Rahmenbedingungen für Kinderbetreuung

4.1 Einrichtung einer zentralen Anmeldestelle für Kitas und Kindergärten

4.2 Ausbau der Betreuungsplätze für Kinder in der Wiehre

Stadtteil-Leitlinie 5:
Schaffung eines Bürgerzentrums – „Haus der unbegrenzten Möglichkeiten" – mit Café

5.1 Einrichtung eines Bürgerbüros/Quartiersbüros zur Information und Hilfe bei der Administration. Für das Bürgerzentrum bietet sich das bisherige Amt für öffentliche Ordnung wegen seiner zentralen Lage an (mit Innen- und Außennutzung)

5.2 Einrichtung einer Kontakt- und Infobörse

5.3 Einrichtung eines Personalpools aus Profis und Ehrenamtlichen

5.4 Unterstützung von Nachbarschaftstreffs

THEMA 5

// MOBILITÄT UND VERKEHR

Vision / Leitidee: „Mobilität in der Balance“ Entspanntes Miteinander aller Verkehrsteilnehmer

Stadtteil-Leitlinie 1:
Der Fußverkehr hat Priorität

1.1 In jeder Straße zumindest einen Gehweg auf mindestens 1,50 m von parkenden Autos und Fahrradverkehr komplett freihalten; Bordsteine an allen Straßenkreuzungen absenken und Straßenbeleuchtung auf Gehwege ausrichten

1.2 Strikte Trennung von Rad- und Fußwegen; Fußgängerfreundliche Ampelschaltungen

Stadtteil-Leitlinie 2:
Der Fahrradverkehr wird sicherer und zügiger

2.1 Einrichtung neuer Fahrradstraßen, Verbesserung wichtiger Fahrradverbindungen (Beispiele: Andlawstraße – Peter-Sprung-Straße – Urachstraße – Lorettostraße - Dreisamuferweg; dringend: Günterstalstraße, Kaiserbrücke, Schützenallee, Ganterbereich mit Anschluss an Schwabentorring, jeweils mit radlerfreundlichen Ampelschaltungen)

2.2 Fahrradstreifen sollen an Gefahrenstellen farblich hervorgehoben werden

2.3 Stärkung des Umweltverbundes zwischen Rad und ÖPNV (Radparkplätze an den Haltestellen des ÖPNV)

Stadtteil-Leitlinie 3:
Verbesserung des ÖPNV

3.1 Lorettokrankenhaus, ZO und Wiehrebahnhof besser im Quartier vernetzen

3.2 Bau einer neuen Straßenbahnlinie durch die Talstraße (wichtig auch bei Betriebsunterbrechungen in der Innenstadt).

3.3 Barrierefreier Wiehrebahnhof

3.4 Bessere Fahrpreisgestaltung der VAG

Stadtteil-Leitlinie 4:
Reduzierung des motorisierten Individualverkehrs

4.1 Bau von Quartiersgaragen auf der Grundlage eines Garagenkonzeptes

4.2 Die Parkspuren sollen reduziert werden. Vorrang für Car-Sharing-Fahrzeuge, Behinderte und Besucher, Haltezonen für Lieferdienste, Pflegedienste, Handwerker und andere Dienstleister

4.3 Förderung von Car-Sharing

4.4 Bau des Stadttunnels mit Vollanschluss bei Ganterbrauerei / Maria-Hilf

4.5 Stadtteil übergreifender Durchgangsverkehr ist auf Merzhauser-, Heinrich-von- Stephan-, Günterstal- und Dreisamuferstraßen zu konzentrieren

4.6 Das Straßennetz der Wiehre soll durch geeignete Umbauten für Durchgangsverkehr unattraktiver gemacht und erschwert werden.

4.7 Schaffung von P+R-Angeboten für Verkehr aus Süden im Bereich von ÖPNV-Haltestellen

Stadtteil-Leitlinie 5:
Entwicklung eines Gesamtverkehrs- und Mobilitätskonzeptes für die Wiehre unter Berücksichtigung der Leitlinien 1-4 (noch vor den Baumaßnahmen Kronenstraße / Kronenbrücke, da hier auf dem Zubringer ein Verkehrsinfarkt und damit ein Schleichwegverkehr durch die Unterwiehre zu befürchten ist).

THEMA 6

// FREIZEIT, SPORT, ERHOLUNG

Vision / Leitidee: Die Wiehre bleibt ein liebens- und lebenswerter Stadtteil mit einer vielfältigen Auswahl an Freizeit- und Naherholungsangeboten

Stadtteil-Leitziel 1:
Grüne „Adern" durch die Wiehre aufwerten und mit den umgebenden Naherholungsgebieten verbinden

1.1 durchgehendes „Grünes Band der Wiehre" auf der alten ASS-Trasse wegen Ost-West-Durchlüftung der Unterwiehre sichern und ausbauen - von der Oberwiehre über Urachstraße mit Durchstichen von der Günterstal- zur Goethestraße und unter Rheintalbahn von neuem Strabag-Gelände ohne Autoverkehr bis zu den Gutleutmatten in Haslach.

1.2 die Grünzüge erfahren eine zusätzliche Aufwertung als ‚Kunst- und Kulturmeile' in der Urachstraße durch Einbeziehung der zahlreichen Künstler aus der Wiehre.

1.3 Erhaltung bzw. Ersatz der Fußgänger-Eisenbahnbrücke am Deicheleweiher

Stadtteil-Leitziel 2:
Plätze als Orte der Begegnung gestalterisch und funktional aufwerten = Plätze-Konzept (vgl. auch Thema 2)

2.1 Entwicklung des Platzes um den alten Wiehre-Bahnhof zu einem Stadtteilmittelpunkt und Platz der Begegnung

2.2 Eventuell freiwerdende Räumlichkeiten im Alten Wiehre-Bahnhof für bürgerschaftliche Aktivitäten zur Verfügung stellen

2.3 Nach Wegzug des Amts für öffentliche Ordnung neue Nutzungskonzeption entwickeln für das Gebäude als Bürgerhaus der Wiehre und das freiwerdende Parkplatzgelände rund um die Johanneskirche

2.4 Entwicklung von Nutzungs- und Gestaltungskonzeptionen für den Gerwig-, Wilhelm-Eschle- mit Maria-Hilf-Areal, Goetheplatz und Areal um Johanneskirche

2.5 mehr Sitzangebote im öffentlichen Raum (Sitzplatz- / Bänkekonzept für ältere Bürger)

Stadtteil-Leitziel 3:
Freizeit- und Erholungsangebote im Sternwald, Wonnhalde und am Lorettoberg erhalten und ausbauen

3.1 Zum Erhalt der Naherholungsflächen sowohl auf die Schlierberg-Bebauung als auch die Wonnhalde-Bebauung verzichten, da Wonnhalde-Wiesen und Kleingärten für Süd-Nord-Durchlüftung („grüne Lunge") der Wiehre wichtig ist (s. Thema 2-4.1)

3.2 Lorettoberg-Gipfel und Sternwald bleiben der forstlichen Nutzung sowie einer umwelt- und sozialverträglichen Naherholung, Freizeitgestaltung und Sportausübung vorbehalten.

Stadtteil-Leitziel 4:
Erhalt der bunten Vielfalt an Festen, Hocks und Märkten (vgl. auch Thema 1-4.1, sowie Thema 3-3.4)

Stadtteil-Leitziel 5:
Öffnung der Schulen, Schulhöfe und Sportgelände außerhalb der Unterrichtszeiten (vgl. Thema 4-5.1)

Stadtteil-Leitziel 6:
Einbeziehen aller Gewässer (Bäche und Teiche) in ein Naherholungskonzept

THEMA 7

// ENERGIE UND UMWELT

Vision / Leitidee: Entwicklung der Wiehre zum klimaneutralen Stadtteil

Stadtteil-Leitlinie 1:
Entwicklung eines Modellstadtteils „Wiehre klimaneutral“

1.1 Energiesparen fördern (Energieberatung; Heizungsoptimierung)

1.2 Energieeffiziente Gebäude (Klärung für jedes Gebäude: Was sind kostengünstige Maßnahmen? Was ist sinnvoll? Beachtung der historischen Bausubstanzen)

1.3 Neue Technologien und Möglichkeiten anwenden

1.4 Versorgung der Gebäude mit alternativer und regenerativer Energie (z.B.: BHKW; Photovoltaik; Solarthermie; Geothermie und Wasserkraft)

Stadtteil-Leitlinie 2:
Wiehre lebenswert erhalten

2.1 Minimierung des Landschafts- und Flächenverbrauchs

2.2 Steuerung durch einfache Bebauungspläne

2.3 Erhalt von Grün- und Freiflächen (Vorgartensatzung)

2.4 Nachverdichtung durch Aufstockung statt zusätzlicher Überbauung von Flächen

2.5 Entsiegelung von Flächen (z.B. nach Wegzug A.f.ö.O Umgestaltung der Parkplätze südlich der Johanneskirche in Grün-/ Parkflächen)

2.6 Verbesserung des Lokalklimas (ÖPNV fördern, MIV verringern, Parkraum bewirtschaften, Dächer, Fassaden und Straßenzüge begrünen, Schaffung halböffentlicher Grünflächen)

2.7 Reduzierung von Emissionen aller Art (Licht, Geräusche, Mobilfunkstrahlung etc.)

2.8 Verringerung der Schadstoffwerte von Verkehr und Heizung

Stadtteil-Leitlinie 3:
Wiehre energetisch managen

3.1 Beteiligung und informelle Einbeziehung der Eigentümer/innen, Wohnungseigentümergemeinschaften, Hausverwaltungen und Mieter/innen

3.2 Zeitnahe Schaffung eines zentralen Informationsbüros für die Wiehre als niederschwelliges Angebot im Stadtteil

3.3 Schaffung einer Stelle für eine/n Manager/in für Energetische Stadtquartier- Sanierung

3.4 Einführung eines Stadtteilfestes als „Tag der Energie“

Stadtteil-Leitlinie 4:
Verringerung von Verkehrs- und Freizeitlärm

4.1 Lärmschutz entlang der Rheintalbahn (Bereich Bölkestraße, Auf der Hardt)

4.2 Ausdehnung des Fahrverbots für Motorräder (die Günterstalstraße leidet besonders unter dem Lärm des Schauinslandverkehrs)

4.3 Geschwindigkeitsreduzierung im Quartier - vor allem ab 22 Uhr (z.B. untere Baslerstraße, Tal- und Günterstalstraße)

Fazit der STELL Wiehre – Auflistung aller Hauptleitlinien

Aus der Sicht der Bürgervereine und Moderatoren sollen folgende Leitlinien besonders hervorgehoben werden:

Einrichtung von Treffpunkten im Stadtteil (Bürgerhaus im bisherigen Amt für öffentliche Ordnung, dezentrale Treffmöglichkeiten ohne Verzehrzwang – dies wurde von mehreren Arbeitsgruppen in ähnlicher Weise formuliert),

Schaffung verlässlicher Verfahren zur Lösung von Nutzungskonflikten (,,Runde Tische"),

Frühzeitige und mehr Bürgerbeteiligung bei allen wichtigen Bauthemen über Planungs-Work-Shops und Einsetzung eines Gestaltungsbeirats mit Vertretern des Gemeinderates, Architektenkammer, Bürgervereinen, AFB u.ä.;

Auf gute Bauqualität und Ästhetik unter Beachtung der historischen Bausubstanz der Wiehre ist verstärkt zu achten (Bereichs-Bebauungspläne),

Erhalt der Grünflächen (Gärten, Parks, Kleingärten) und der Gewässer,

Erhalt und Stärkung der sozialen und funktionalen Durchmischung (wurde von mehreren Arbeitsgruppen in ähnlicher Weise formuliert),

Forderung nach einem Gesamtverkehrs- und Mobilitätskonzept für die Wiehre,

Verbesserung des ÖPNV, Reduzierung des motorisierten Individualverkehrs,

Plätze als Orte der Begegnung gestalterisch und funktional aufwerten

Entwicklung eines Modellstadtteils ,,Wiehre klimaneutral"; diese Leitlinie hat der Gemeinderat am 16.10.2012 mit seinem Beschluss zur Effizienzoffensive schon teilweise umgesetzt.

Auswertung Statisches Jahrbuch 2012 für Bezirk Wiehre
(Basis: Stadtbezirke 421 OW / 422 - MW / 423 - UW -Nord / 424 - UW -Süd)

	Wiehre		Gesamtstadt Freiburg	
Flächenausdehnung in ha	495		15.308	
davon bebaute Fläche in ha	338	68,3%	4.383	28,6%
Einwohnerzahlen	23.493	11,2%	210.277	
- Oberwiehre	6.713	28,6%		
- Mittelwiehre	4.481	19,0%		
- Unterwiehre-Nord	5.013	21,3%		
- Unterwiehre-Süd	7.286	31,1%		
		Fläche ha		Fläche ha
Einwohnerdichte / ha	74,3	338	48,7	4383
- Oberwiehre	90,1	76,0		
- Mittelwiehre	83,9	54,6		
- Unterwiehre-Nord	65,5	78,3		
- Unterwiehre-Süd	57,7	129,1		
				Gebäude / ha
Wohngebäude	2812	8,5	27.520	6,2
- Oberwiehre	772	10,1		
- Mittelwiehre	569	10,4		
- Unterwiehre-Nord	555	7,1		
- Unterwiehre-Süd	916	7,1		

ZUSAMMENFASSUNGEN DER ARBEIT UND ERGEBNISSE DER 7 ARBEITSKREISE IM ORIGINAL:

AG 1: SOZIALES UND KULTURELLES ZUSAMMENLEBEN

Gelingendes soziales und kulturelles Zusammenleben in der Wiehre verlangt zwingend weitere Förderung und Gestaltung. Unterschiedlichkeiten zwischen den einzelnen Quartieren (Unter-, Mittel- und Oberwiehre) müssen besonders bedacht werden.

Zur Sicherung des sozialen Friedens soll die Stadt alle ihr zur Verfügung stehenden Mittel einsetzen, um soziale und kulturelle Vielfalt zu schützen und zu ermöglichen und eine soziale Entmischung über den Wohnungsmarkt zu verhindern.

Treffpunkte
Gelingendes soziales und kulturelles Zusammenleben in der Wiehre braucht Räume:

1) Ein Bürgerhaus in der Wiehre. Dieses sollte im Falle eines Umzugs im frei werdenden Amt für Öffentliche Ordnung eingerichtet werden mit Räumlichkeiten für soziale und kulturelle Veranstaltungen: Etagen für Ausstellungen, Lesen und Mediennutzung, Probe- und Werkräume - vor allem für Jugendliche -, Indoor-Sport, Seminare und Besprechungen. In jedem Falle ist hier ein Stadtteilbüro erforderlich, in dem unterschiedliche Angebote zentral zusammenlaufen, gesammelt und vernetzt werden. Die bisherige Poststelle muss erhalten bleiben. Auch der ZOTreffpunkt könnte dorthin verlegt werden.

2) Darüber hinaus dezentrale und verzehrfreie Treffmöglichkeiten für unterschiedliche Gruppen wie Kinder, Jugendliche, Studenten, (berufstätige) Erwachsene und Senioren für jedes Stadtquartier. Diese könnten in bestehenden und / oder frei werdenden Gebäuden eingerichtet werden, z.B. in der Gewerbeschule, im Alten Wiehrebahnhof, Bahnhof Wiehre, Lycee Turenne, ZO und im Gemeindehaus der Christusgemeinde.

3) Erhalt und Weiterentwicklung der Freiflächen und Parks.
Kulturelle und soziale Vielfalt
Die vorhandene dezentrale Struktur der Wiehre muss beibehalten und darf nicht kommerzialisiert werden. Für den großen Bedarf soll die Stadt Räume und Mittel zur Verfügung stellen und langfristig fördern, insbesondere für Jugendliche. Die bestehende soziale Durchmischung soll erhalten bleiben.

Ästhetik im öffentlichen Raum
Bei Neubauten und Nachverdichtung soll auf passende Fassaden geachtet werden, die sich in das Bild der Wiehre einpassen. Ein Bebauungsplan ist unter Bürgerbeteiligung zu erstellen.

Bürgerschaftliches und nachbarschaftliches Engagement
Die Wiehre braucht nicht-verplante Freiräume zur kreativen, auch spontanen Gestaltung durch bürgerschaftliches Engagement. Solche Freiräume sind eine Vorbedingung, brauchen aber wie alle angeführten Vorschläge professionelle Unterstützung.

Um den sozialen Frieden in diesem großen und heterogenen Stadtteil langfristig zu sichern, bürgerschaftliches Engagement anzuleiten und zu begleiten sowie verschiedenste stadtteilrelevante Angebote zu koordinieren (s.o.), halten wir die Einrichtung von mindestens zwei vollen Stellen für Stadtteilsozialarbeit für dringend notwendig.

AG 2: WOHNEN UND WOHNUMFELD

Die Arbeitsgruppe formulierte am 4. Juli 2012 noch einmal folgende Leitlinien und Ziele aus den bisherigen Ergebnissen der AG2:

Leitlinie 1: Mehr Bürgerbeteiligung:

1.1 Ausreichende Bürgerinformation, auch über das gesetzlich geforderte Maß hinaus.

Leitlinie 2: Maßvolle, sensible Nachverdichtung:

2.1 Blockbezogene, einfache Bebauungspläne.

2.2 Interdisziplinär zusammengesetzter Gestaltungsbeirat für stadtbildprägendeBauvorhaben bei Verfahren nach § 34 BauGB und Befreiungstatbeständen.

2.3 Straßenbezogene Vorgaben/Erhaltung der Vorgartenzonen.

Leitlinie 3: Verstärkung der sozialen Durchmischung:

3.1 Mindestanteil an Sozialwohnungen und Mietwohnungen bei Neubauten.

3.2 Steuerung der Marktmechanismen z.B. durch Milieuschutzsatzung.

3.3 Streubesitz im städtischem Eigentum behalten und Erwerb von Wohnungen durch die Stadt.

3.4 Keine Verdrängung von typisch gewerblichen Strukturen und Läden. Nebeneinander von Wohnen und Arbeiten.

3.5 Private Eigentumsbildung fördern, insbesondere für Menschen mit geringerem Einkommen zur Unterstützung von Eigenverantwortung.

3.6 Bedarfsgerechtes Wohnungsgemenge.

Leitlinie 4: Soziale und qualitätsvolle Entwicklung von Bauflächen unter Einbezug der Umgebung:

4.1 Grundsätzlich Städtebauliche Wettbewerbe zur Qualitätssicherung des öffentlichen und privaten Raumes.

4.2 Neugestaltung des Basler Tors als Quartierszentrum.

4.3 Grünschneisen für die Durchlüftung.

AG 3: ARBEIT, WIRTSCHAFT UND GEWERBE, EINKAUFEN UND VERSORGEN

Leitidee
Handwerk, Gewerbe, Dienstleistung und Läden sind idealerweise in kleinteiligen Einheiten über den ganzen Stadtteil verteilt und mischen sich -

der wiehremer Tradition entsprechend - unter das Wohnen. Dadurch kann eine ideale Verbindung zwischen Arbeiten/Wirtschaften/ Versorgung auf der einen und Wohnen auf der anderen Seite entstehen, deren gemeinsame Grundlage kurze Wege sind. Ergänzender Bestandteil dieses Systems sind idealerweise soziale Einrichtungen insbesondere zur Kleinkinderversorgung und - im Hinblick auf die zukünftige demographische Entwicklung - Einrichtungen für alte Menschen. Die Wiehre – auch in Zukunft Stadtteil der kurzen Wege.

Dokumentation der Bereiche
Im Rahmen einer Begehung des Stadtteils wurden 14 Quartiere definiert, die in der beiliegenden Skizze dargestellt sind.

Im Folgenden werden die Bereiche kurz analysiert, im Hinblick auf das o.a. Thema bewertet und jeweils mit Handlungsempfehlungen versehen. Links neben dem Text wird mit eins bis fünf Sternen eine Gewichtung von Sachverhalten im Text vorgenommen; die Textbereiche, auf die sich die Gewichtung bezieht, sind fett gedruckt. Steht in der linken Spalte der Begriff „Lupe!", so findet sich am Ende der Quartierbeschreibung ein gesonderter Text zu diesem Thema.

Quartier 1 - Wippertstraße

Status:
Wohnquartier mit Ein- und Mehrfamilienhäusern, lediglich am Anfang der Wippertstraße mit Gründerzentrum und kleinerer Gewerbe-einheit. Vereinzelt Büronutzung im Quartier verteilt. Gastronomie und Läden sind nicht vorhanden.

Bewertung:
stimmiger Quartiereindruck; am Ostrand wertvoller Übergang zu Lorettoberg-Landschaft. Gastronomie und Läden in gut erreichbarer Nähe (Sonnenschiff, Vauban).

Empfehlung:
Unverändert belassen. Gründerzentrum beibehalten und stärken; Gewerbeeinheit erhalten. Bei Entwicklung gemäß FNP östlich der Schlierbergstraße, schwerpunktmäßig Wohnen vorsehen, vielleicht kleinere Büroeinheiten einstreuen.

Quartier 2 – Oltmannsstraße

Status:
Quartier mit fast ausschließlich Gewerbe, Handwerks und Dienst-leistungsbetrieben. Mischung aus Alt- und Neubauten (Altbaupotential ist vor allem entlang der Bahnlinie angeordnet). Sonderposition des staatlichen Weinbauinstituts östlich der Merzhauser Straße. Gastronomie und Läden sind nicht vorhanden.

Bewertung:
attraktive Mischung von Nutzungen. Altbaupotential bietet gute, kostengünstige Räumlichkeiten für Gewerbe, Handwerk und Dienst-leistung. Neubauten mit guter ‚Wertigkeit' und Identifikationseffekt. Gastronomie und Läden in gut erreichbarer Nähe (Sonnenschiff, Vauban). Versorgung ist auch gut durch Nähe zu Edekamarkt in der Lörracher Straße.

Empfehlung:
Altbaupotentiale erhalten und behutsam entwickeln (Gründerzentren, StartUps?). Vorsicht bei Vermarktung! Hinsichtlich der weiteren Entwicklung unbedingt mit dem westlich der Bahn gelegenen Götz&Moriz-Areal betrachten, ggf. bessere Querungsmöglichkeit unter der Bahn hindurch schaffen. Gilt auch für Erreichbarkeit des Edeka-Marktes. Ggf. Gastronomie an das Haus des Badischen Weines koppeln! Gutes Potential für hochwertigen Mittagstisch, durch viele benachbarte Arbeitsplätze.

Quartier 3 – Langemarckstraße

Status:
Fast reines Wohnquartier. Gastronomie, Dienstleistung und Läden sind lediglich im Bereich Basler Tor vorhanden. KITA und Gärtnerei als Schwerpunkte im Quartier. Teilweise leer stehende Läden (Ecke Merzhauser/ Weddigenstraße). Edeka in Lörracher Straße zumindest im Südteil in gut erreichbarer Nähe.

Bewertung:
Schlechte Einkaufsmöglichkeiten; unwirtlicher Zustand des Bereichs am Basler Tor. Stark abgeschnitten von der Umgebung durch Bahnlinie, Basler Straße, Merzhauser Straße und Schlierberg.

Empfehlung:
Reaktivierung des Supermarktes und der Läden an der Ecke Merzhauser-/Weddigenstrasse. Öffnung der ‚Supermarkt-Schuhschachtel' zur Straße hin; Abbruch prüfen! Ggf. Platzgestaltung und Aufwertung mit kleinem Bauernmarkt. Querung über Basler Straße entlang der Bahn zu Lidl verbessern, z.B. Fußgängerbrücke an Bahnbrücke koppeln. Bessere Querungsmöglichkeit unter der Bahn hindurch Richtung Lörracher Straße schaffen. Berücksichtigung der schlechten Quartierverhältnisse bei der Entwicklung des westlichen Schlierbergs; ggf. Schaffung von ‚kleiner Nahversorgung' durch Bäcker o.ä. (Beispiel Coats Metz, Kartäuser Straße)

Quartier 4 – Heinrich-von Stephan-Straße

Status:
Dienstleistungsmeile entlang Heinrich-von Stephan-Straße, in der zweiten Reihe Gewerbe/Handel/Handwerkschwerpunkt mit teilweise alten gewerblichen Baustrukturen (Möbelfabrik Weber); teilweise sehr extensiv genutzte Grundstücke (Gebrauchtwagen). Zwischen Kronenstraße und H.-v.-S.-Straße hoher Altbaubestand. Richtung Nordosten höherer Wohn-anteil, aber immer durchsetzt mit Gewerbe- und Dienstleistungseinheiten sowie Gastronomie. Im Nordosten Schulschwerpunkt. Perfekte Verkehrs-anbindung des Quartiers (Bahn, Auto, ÖPNV, Fuß, Rad). Westlich des Postareals zählt auch noch das Bahnareal mit seinen Entwicklungs-möglichkeiten zum Quartier!

Bewertung:
Sehr heterogenes Quartier; spannendes Nebeneinander von Nutzungen. Während die H.-v.-S.-Straße eine Schaumeile ist, sind andere Bereiche ziemlich heruntergekommen. Altbauten bieten kostengünstige Möglichkeiten für Gewerbe, Dienstleistung, Handwerk.

Empfehlungen:
Weiterentwickeln in der ersten Reihe als Dienstleistungs-meile (Postareal!), in der zweiten Reihe als Gewerbe/ Handel/ Hand-werkschwerpunkt;

Symbiose bilden mit den umliegenden Schulen (drei!) im Sinne eines Wissens- und Arbeitscampus! Es bietet sich die Möglichkeit, den Altbaubestand für kostengünstige, kleine gewerbliche Strukturen/Handwerk/ Handel/Dienstleistung zu entwickeln. Neue Strukturen sollten kleinteilig sein und im Übergang zur Wohnbebauung der Wiehre mit Wohnen kombiniert werden könnten (Handwerkerhöfe). Bei der angestrebten Entwicklung wäre auch ein besseres Gastronomieangebot wünschenswert, ggf. kombiniert mit kleineren Einkaufs-möglichkeiten. Beobachten der Entwicklungen auf dem Bahnareal westlich des Postareals. Bei Freiwerden von der Bahnnutzung sorgfältig entwickeln nach gründlicher Analyse des Potentials. Achtung! Die Verhältnisse ändern sich hier massiv durch Gutleutmatten-Ost, geplanten S-Bahn-Halt, bachbegleitende Querung!

Lupe Bahnareal:
Das Bahnareal zwischen Gleisstrecke der Fernbahn und Gleisstrecke der Höllentalbahn ist Bestandteil der Wiehre. Es ist als wichtiges Flächenpotential des Stadtteils ins öffentliche Bewusstsein zu rücken. In enger Abstimmung mit der Deutschen Bahn als jetzigem Eigentümer der Flächen soll die Stadt Freiburg ein Szenario zur Nutzung der Flächen entwickeln.
Die Arbeitsgruppe schlägt vor, die Flächen zu einem Stadtteilpark zu entwickeln. Schwerpunktmäßig sollten in diesem Park - neben den üblichen Aufenthaltsqualitäten - Einrichtungen für Jugendliche und Kleingärten geschaffen werden. Es könnte ein sozial-ökologisches Projekt nach dem Vorbild der Prinzessinengärten in Berlin gestartet werden. Besonderes Augenmerk ist auf gute Anbindung an die Umgebung für Fußgänger und Radfahrer zu legen, so dass das Wirkungsfeld des Parkes möglichst groß ist. Mit dem Kontakt des Parks zur Dreisam kann eine interessante „ökologische Schnittstelle" geschaffen werden.

Quartier 5 – Basler Straße

Status:
Typischer Wiehre-Altbaubestand mit überwiegend Wohnen; gleich-mäßig eingestreut Gewerbe/Handel und Dienstleistung mit Schwer-punktbildung um Johanneskirche. In Basler Straße Steigerung der Ladendichte von West nach Ost. Teilweise Läden/Büros in renovierten Hinterhäusern. Läden und Büros auch in Nebenstraßen zu finden.

Bewertung:
Gute Verteilung von Gewerbe/Handel und Dienstleistung sowie Gastronomie über das Quartier. Schwierige Verkaufsverhältnisse für Läden in der Basler Straße wegen Verkehrsfläche unmittelbar vor den Läden und kaum Gehsteig. Läden in gut erreichbarer Entfernung. Gastronomie fehlt in der westlichen Basler Straße nach Schließung von ‚Herr Müller'; guter Schwerpunkt von Gastronomie um die Johannes-kirche. Städtische Ämter als wichtige Magnete für Besucherverkehr aber auch als Arbeitsplatz. Johanneskirchplatz – insbesondere zwischen Kirche und Schule teilweise schlecht genutzt und unbelebt. Hier schlägt das Herz der Wiehre!

Empfehlungen:
Förderung der Läden und der Gastronomie in der Basler Straße. Pflege des Arbeitens/Wirtschaftens in Hinterhäusern! Belebung des Johanneskirchplatz'. Achtung! Konsequenzen der Verlagerung städtischer Ämter prüfen, vorwegnehmen und möglichst kreative Lösungen finden.

Lupe Johanneskirchplatz
Das Herz der Wiehre erwartet mit dem Wegzug der städtischen Ämter ein grundlegenden Wandel. Die Impulse, die heute das Herz schlagen lassen, müssen durch neue, ebenso intensive Impulse ersetzt werden. Wegen der zentralen Bedeutung des Ortes für den Stadtteil muss der Wandel sorg-fältig vorbereitet sein und eventuell mit außergewöhnlichen Methoden vollzogen werden.

Die Arbeitsgruppe schlägt vor, das Herz der Wiehre nicht dem „zahlungs-willigsten" Investor zu überlassen. Statt dessen sollen die Bürger in enger Kooperation mit der Stadt nach Wegen suchen, wie die frei werdenden Flächen und Gebäude/Gebäudeteile genutzt werden können, um die gewünschten Impulse für das neue Herz der Wiehre zu erhalten. Es wird angeregt, eine Zukunftswerkstatt zu diesem Thema durchzuführen und/ oder eine interdisziplinäre Studienarbeit (Soziologie/Architektur/-Marketing/N.N.) zu diesem Thema zu vergeben. Zu prüfen wären die Möglichkeiten des Erwerbs des heutigen Gebäudes Basler Straße 2 durch die Bürger. Als konkrete Maßnahmen schlägt die Arbeitsgruppe Folgendes vor; oberstes Ziel dabei ist, Begegnung von Bürgern/Menschen zu fördern; der gesamte, z.Z. öffentlich genutzte Gebäudebestand (auch Lessingschule/ Gewerbeschule) ist dabei in die Überlegungen einzubeziehen:

Schaffung von Bürgerräumen als Plattform für Veranstaltungen verschiedenster Art; Schaffung einer Bürgergalerie für Ausstellungen.

Schaffung eines Hotels/Hostel mit öffentlichem Café, Bistro, Restaurant

Schaffung von Räumen zur Begegnung von Generationen (z.B. Alte kochen für Junge); ggf. Räume für Mehrgenerationenwohnen; KITA

Schaffung eines Gründerzentrum Wiehre, ggf. als Open-Space-Office oder Business-Club; Business-Jamming

Einrichtung von Stellen für öffentliche Dienstleistungen; städtischer Bürgerservice.

Erhalt der Post

in Freiflächen:
Tiefgarage, oberirdische Kurzzeitparker, kleiner Park, mit Spielplatz; Gestaltung von Verkehrsflächen unter ausgewogener Gewichtung der Ansprüche von Fußgänger, Radfahrer, Autofahrer; periodische Märkte / Themenmärkte

Quartier 6 – Lessing-Schillerstraße

Status:
Typischer Wiehre-Altbaubestand mit überwiegend Wohnen. Im Teilstück Lessing-Schillerstraße mit eingestreuter Büro- und Praxennutzung; vereinzelt Läden. Im Teilstück Schwarzwaldstraße bis Kreuzung Talstraße gleiche Verhältnisse, jedoch zusätzlich - trotz drastischer Verkehrsmenge und schwieriger Parksituation - voll mit Läden; allerdings auch gut mit Tram erschlossen. Pianohaus Lepthien als Sonderfall in Unterer Schwarzwaldstraße.

Bewertung:
Vor dem Hintergrund der herrschenden Verkehrsverhältnisse und der Nähe zur Innenstadt guter Zustand.

Empfehlungen:
Strukturen beibehalten. Bestehende Läden fördern. Prüfung von positiven Entwicklungsoptionen durch den Bau des Stadttunnels. Hier könnten in Zukunft auch Läden oder - im westlichen Abschnitt - zur Dreisam hin orientierte Gastronomie entstehen.

Quartier 7 – Lorettostraße

Status:
Typischer Wiehre-Altbaubestand mit überwiegend Wohnen; eingestreut Läden und vor allem Praxen und Büros. Kleines funktionie-rendes Zentrum an der Ecke Schwimmbad-/Lorettostraße mit Restaurant, Bäcker, Frisör, Schmuck, Lederschneiderei. Das kleine Zentrum lebt stark von Schwimmbad, Schulen und dem Krankenhaus. Ab Goethestraße wieder Beginn von Läden, Restaurants, Druckerei etc. Verdichtet sich zu Günterstalstraße hin. Krankenhaus als Arbeitsplatzschwerpunkt, aber auch als Besuchermagnet. Schlosscafe als Ausflugsgastronomie.

Bewertung:
Gut funktionierend

Empfehlungen:
Bestand vor allem im Bereich des kleinen Zentrums Ecke Schwimmbadstraße pflegen

Quartier 8 – nördliche Günterstalstraße

Status:
Wiehre-Altbaubestand mit überwiegend Wohnen; hohe Ladendichte, Praxen und Büros mit Gastronomie. Strahlt jeweils auch etwas in die Seitenstraßen aus.

Bewertung:
Sehr lebendige, gut funktionierende Laden-, Praxen-, Gastronomiemischung.

Empfehlungen:
Bestand pflegen. Neubauprojekte sollten Ladenflächen im EG haben. Negativbeispiel: Neubau mit Balkonen im EG südlich Schneider&Lämmlin. Südlich des engeren Bereiches: Forsthaus. Hier sollten nach Freiwerden verschiedene Nutzungsoptionen geprüft werden (Gastronomie?)

Quartier 9 – Talstraße

Status:
Typischer Wiehre-Altbaubestand mit überwiegend Wohnen; gleichmäßig eingestreut Gewerbe/Handel/Handwerk und Dienstleistung mit Schwerpunktbildung um Johanneskirche. Gute Laden-, Praxen- und Gastronomiedichte - auch Bank - bis Hildastraße. Ausstrahlung in Seitenstraßen (Brombergstraße, Glümer, Scheffelstraße). Brombergstraße mit eigenem Gewerbe-/Handwerk-/Dienstleistungsschwerpunkt im Hinterhof. Traditionelle Betriebe hier wichtig (Müller, Fischer, Bühler). Ab Hildastraße sehr reduziertes Ladenangebot allerdings mit Lebensmittel-discounter, keine Gastronomie mehr außer Webers Weinstube und ‚Henrys'. Teilweise Läden/Büros/Dienstleistung in renovierten Hinterhäusern. Läden und Büros auch in Nebenstraßen zu finden.

Bewertung:
Gute Verteilung von Gewerbe/Handel/Handwerk und Dienstleistung sowie Gastronomie über das Quartier. Läden in gut erreichbarer Entfernung.

Empfehlungen:
Bestand pflegen. Pflege des Arbeitens und Wirtschaftens in Hinterhäusern.

Quartier 10 – Hildastraße

Status:
Typischer Wiehre-Altbaubestand mit überwiegend Wohnen, zwischen Dreisam und Talstraße mit guter Ladenkultur für den alltäglichen Gebrauch (Bäcker, Metzger, Reformhaus) aber auch für spezielle Bedürfnisse; auch Gastronomie. Hotel! Kreatives Ladenpotential mit Sprungbrettwirkung in die Innenstadt (Hildas Laden). Starke Fluktuation. Ab Talstraße bis Alter Wiehrebahnhof nur noch vereinzelte Läden. Am südlichen Ende Übergang zum Quarteier 11 –Urachstraße und Gastroschwerpunkt ‚Omas Küche'.

Bewertung:
Vor allem im nördlichen Teil gut funktionierend. Lebt vom Durchgangsverkehr, v.a. den Radfahrern auf dem Weg in die oder aus der Innenstadt.

Empfehlungen:
Bestand pflegen und entwickeln.

Quartier 11 – Urachstraße

Status:
Typischer Wiehre-Altbaubestand und andere, jüngere Gebäude-typen mit überwiegend Wohnen; eingestreut Praxen, Büros, Gastronomie und einzelne Läden. Schwerpunkt Alter Wiehrebahnhof mit zweimal wöchentlich Markt, einmal monatlich Flohmarkt, Themenmarkt (Töpfer-markt). Gastronomie teilweise mit Fluktuation und Leerstand (Neuer Wiehrebahnhof, Café au Lait). Kleines Zentrum mit Läden und Café am Gerwigplatz mit guter Anbindung an Bahnhof. Entlang der östlichen Talstraße/Schwarzwaldstraße bis Bürgerwehrstraße hohe Gastronomie-dichte und Dienstleistung; nur vereinzelt Läden (Sport Kiefer). Etwas im Hintergrund in der Nägeleseestraße liegt ein Edeka, Ecke Dreikönig-/Erwinstraße noch ein Laden (Hofmeister).

Bewertung:
Gut funktionierende Mischung und Verteilung; alles in erreichbarer Nähe. Zentrum am Gerwigplatz sehr wertvoll, insbesondere für alte Menschen!

Empfehlungen:
Bestand pflegen und entwickeln. Edeka und Hofmeister pflegen und fördern. Zentrum am Gerwigplatz pflegen und gezielt fördern.

Lupe Gerwigplatz
Das kleine, (noch) existierende Zentrum ist stärker in den Focus der Aufmerksamkeit zu rücken. Es ist mit seiner Bedeutung für den südlichen Teil der Mittelwiehre zu pflegen und zu entwickeln; die Standortnachteile durch den fehlenden, südlich angrenzenden Einzugsbereich sollen durch aktive Standortförderung kompensiert werden.

Die Arbeitsgruppe schlägt vor:
Analyse des Kundenstammes der Läden; Befragung der Ladenbesitzer nach Ihrer Situation und Ihren Wünschen. Gemeinsam mit Stadt und Bürgern nach Fördermöglichkeiten suchen.

Erstellen eines Entwicklungskonzeptes im Rahmen einer interdisziplinären Studienarbeit (Soziologie/Architektur/Marketing/N.N.)

Familienheim als Eigentümer in das Konzept integrieren; bauliche Verbesserungen initiieren.

Gerwigplatzfest, Themenmarkt oder Flohmarkt als Motor für größere Bekanntheit einsetzen; über die Quäkerstraße (ausreichende Breite!) könnte bei Themenmärkten eine Verknüpfung zum Alten Wiehrebahnhof hergestellt werden

Umfeld aufwerten

Quartier 12 – Fabrikstraße

Status:
Wohnbebauung, Brauereigelände, Musikhochschule mit jeweils klarer Trennung voneinander. Wohnbebauung ab Fabrikstraße entlang der Schwarzwaldstraße mit hoher Laden-, Büro- und Gastrodichte bis fast zur Musikhochschule; auch Praxen und Büros. Zur Dreisam hin fast nur noch Wohnen; Ausnahme Haufe-Verlag. Brauereigelände mit Veranstaltungshalle, jedoch ohne kontinuierliche Gastronomie. Schulen und Musikhochschule als Arbeitsplatzschwerpunkte.

Bewertung:
Gut funktionierende Mischung und Verteilung. Brauereigelände mit großem Entwicklungspotential.

Empfehlungen:
Bestand pflegen. Brauereigelände sorgfältig entwickeln.

Lupe Ganterareal
Das Ganterareal ist wichtige Entwicklungsfläche im Stadtteil mit entscheidender Außenwirkung für die Gesamtstadt. Zur Zeit ist es (auch) sein Bild, was den von Osten kommenden, autofahrenden Besucher begrüßt bzw. den von Westen kommenden verabschiedet. Das Gelände hat eine wichtige Schnittstelle zur Dreisam, die in erheblichem Maße öffentlichkeitsrelevant ist.

Die Arbeitsgruppe schlägt vor, die Fläche entsprechend der für den Stadtteil formulierten Leitidee zu entwickeln: neben Wohnnutzung sollten Handwerk, Gewerbe, Dienstleistung und Läden in einer ausgewogenen Mischung möglich sein. Einrichtungen für die Kinderversorgung sollten das Angebot abrunden; flexible Gebäudeorganisationen sollten Anpassungsfähigkeit an den demographischen Wandel sicher stellen. Wegen seiner städtebaulich exponierten Lage ist größter Wert auf ein architektonisch ansprechendes Erscheinungsbild zu legen. Die Kontaktflächen des Areals zur Dreisam hin müssen mit größter Aufmerksamkeit gestaltet werden, wobei hier den Belangen der Öffentlichkeit im Sinne einer ansprechenden ‚Riverside' Rechnung zu tragen ist. Die Erreichbarkeit des Areals für Fußgänger und Radfahrer von den westlich gelegenen Stadtteilflächen aus ist sicher zu stellen (Brücke?)

Quartier 13 – Schützenallee

Status:
Überwiegend Wohnbebauung mit ZO und Tankstelle als Einkaufsschwerpunkt; vereinzelt Dienstleistungen und Büros. Südlich Schützenallee nur noch Wohnen. Sonderelemente Stadthalle und Ensemblehaus. Gasthaus Schützen als Gastroschwerpunkt; Rückseite Stadthalle ebenfalls mit Gastronomie. BIOSK als „Gastro-Kleinod", das stark von Musikhochschule und UB in der Stadthalle lebt.

Bewertung:
Funktioniert; ZO bietet alles, ist aber für das Quartier nicht nur uneingeschränkt gut.

Empfehlungen:
Bestand pflegen; BIOSK pflege

Quartier 14 Kartäuserstraße

Status:
Überwiegend Wohnbebauung mit eingestreuten Dienst-leistungsschwerpunkten (SWR, Behörden) und Läden. Läden vor allem im westlichen Teil der Kartäuser Straße. Lebensmittel über Bäcker und Dönerladen verfügbar; kleiner Laden mit eingeschränkten Öffnungszeiten im Wohnstift Freiburg). Coats Metz Areal mit kleinem Zentrum (Café-Bäckerei). Gastronomie im gesamten Verlauf der Kartäuser Straße vorhanden. Camping Schlierberg und Jugendhotel sorgen für gute Besucherfrequenzen in der Straße.

Bewertung:
Funktioniert mit guter Mischung; die Erreichbarkeit eines Lebensmittelvollsortimenters ist schlecht; der Weg zum ZO ist etwas weit bzw. nicht naheliegend.

Empfehlungen:
Bestand pflegen; ggf. mit kleinem Laden die dezentrale Versorgung fördern.

Fazit
Auf der Grundlage einer historisch gewachsenen, gesunden Durchmischung von Arbeiten/-Wirtschaften/Versorgung auf der einen und Wohnen auf der anderen Seite hat der Stadtteil Wiehre beste Ausgangsvoraussetzungen dafür, sein in diesem Punkt hohes Niveau zu halten und sich auch in Zukunft positiv zu entwickeln. Nicht überall – wie beim Postareal durchaus angemessen – passt die große Lösung, viel eher muss in der Wiehre mit kleinteiligen, anpassungsfähigen Lösungen gearbeitet werden, und muss gute Integrationsfähigkeit in bestehende Strukturen Voraussetzung für das Neue sein.

Ziel sollte es sein, auch in Zukunft Arbeit, Wirtschaft, Gewerbe, Einkaufen und Versorgung in den Stadtteil zu integrieren, um die damit verbundenen Effekte für eine Belebung des Stadtteils zu nutzen. Im Idealfall schafft man es, Wohnen, Einkaufen und Arbeiten im Stadtteil modellhaft zu verknüpfen und diese Verknüpfung zu einem wesentlichen Bestandteil der Identifikation der Bewohner mit Ihrem Stadtteil werden zu lassen. Kurze Wege zu Fuß oder per Rad sind ideale Grundlage für die Begegnung der Menschen miteinander.

Die Arbeitsgruppe appelliert an die Stadt Freiburg, sich vor Entscheidungen Zeit zu nehmen, die jeweiligen Rahmenbedingungen genau zu analysieren und diese entsprechend zu berücksichtigen. Auch wenn es manchmal nicht passend scheint, sollten auch unorthodoxe Wege geprüft werden. Es scheint, dass in der Wiehre ein großes Mitwirkungspotential schlummert, das die Stadtverwaltung in Ihrer Arbeit unterstützen kann.

AG 4: BILDUNG - AUSBILDUNG - WEITERBILDUNG - ENTWICKLUNG VON SCHULEN - KINDERGÄRTEN - KITAS"

STELL = Stadtteilleitlinie
Z = Ziel
M = Maßnahme

Vorbemerkung:
Bildung ist ein Prozess, der alle Lebensalterstufen umfasst.

Bildung erzeugt Kompetenzen, Fähigkeiten und Fertigkeiten und ist eine Kraft, die Menschen in allen Gesellschaftsbereichen verbindet.
Alle Maßnahmen und Angebote sind so auszugestalten, dass sie für alle Menschen zugänglich sind. (Inklusion)
"Menschen" - "Begegnung" - "Räume" "Vernetzung"

Themenfeld „Begegnung"

STELL 1:
Schaffung eines Bürgerzentrums "Haus der unbegrenzten Möglichkeiten" mit Cafe

Ziel:
Begegnungsort aller Generationen und gesellschaftlichen Gruppen.

Ort:
Quartierszentrale Lage – im Bereich der Günterstaler Straße – z. B. Amt für öffentliche Ordnung – mit ÖPNV gut erreichbar!

Ziel 1.1
Schaffung eines Bürgerbüros/Quartiersbüros zur Information und Hilfe bei der Administration
Beispiel: Info-Stelle(n) für häuslichen Pflegebedarf

Ziel 1.2
Schaffung einer Kontakt- und Infobörse

Ziel 1.3
Einrichtung eines Personalpools aus Profis und Ehrenamtlichen (bedarfsgerechte Betreuungsangebote mit Qualitätszielen)

STELL 2:
Schaffung dezentraler, offener Jugendtreffs (Begegnung, Dialog, Sport und Spiel)

STELL 3:
Unterstützung von Nachbarschaftstreffs

Themenfeld „Vernetzung"

STELL 4:
Vernetzung der Bildungs-Angebote, der Einrichtungen und der Veranstaltungen in der Wiehre

Ziel 4.1
Vernetzung der Bildungs-Angebote für Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Senioren, Migranten, Menschen mit Behinderungen und Menschen mit besonderen sozialen Bedürfnissen

Beispiele:
– Haus der Jugend
– Schulen (Grundschule, Realschule, Gymnasium, berufliche Schulen, ...)
– Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen
– Pfarrgemeinden
– Hans-Jakob-Haus
– Migranten (u.a. Südwind)
– Dreikönigshaus,...

Ziel 4.2
Entwicklung eines quartiersbezogenen Wegweisers "Bildung" (siehe Projekt LEIF – Lernen Erleben In Freiburg)

Themenfeld „Räume"

STELL 5:
Schaffung von "offenen Orten" des Miteinanders für Begegnung und Lernen.

Ziel 5.1:
Freie Verfügbarkeit offener Schulen und Orte, freie Zugänglichkeit (inkl. Barrierefreiheit), gute Auffindbarkeit (Beschriftung, Beleuchtung)

Maßnahme 5.1.1:
Sanierung des Westflügels des Lycée Turenne

Maßnahme 5.1.2:
Sanierung und Erweiterung des Hauses in der Langemarkstraße 97 ("Lama 97")

Maßnahme 5.1.3:
Ausbau des Dreikönigshauses und Erweiterung und Öffnung des vorhandenen Angebotes

Maßnahme 5.1.4:
Öffnung und Neugestaltung der Schulhöfe

Maßnahme 5.1.5:
Sanierung und Nutzung der Sporthalle des Lycée Turenne

Ergänzung:
Für alle Einrichtungen gelten folgende Nutzungsmöglichkeiten:
Offene Bürgerangebote wie z. B. Bürgerbüro, Jugendtreff, Seniorentreff und PC-Räume sowie Angebote buchbarer Kleingruppenräume - für alle frei zugänglich – für Vereine und auch für private Zwecke

AG 5: MOBILITÄT UND VERKEHR

Vision „Mobilität in der Balance"
Entspanntes Miteinander aller Verkehrsteilnehmer

1. Fußgänger bewegen sich sicher und barrierefrei.

2. Kinder spielen angstfrei.

3. Die Straße ist Begegnungsraum (Menschen statt Blech).

4. Dienstleistungen und Güter gelangen problemlos zu den Bewohnern.

5. Der Blick auf Architektur und Begrünung ist unverstellt.

6. Der ÖPNV ist gut erreichbar.

Ziel 1: Der Fußverkehr hat Priorität.

Maßnahmen:
1. In jeder Straße zumindest einen Gehweg auf mindestens 1,50 m ausbauen und vom ruhenden motorisierten und Fahrradverkehr komplett freihalten.

2. Barrierefreiheit vervollständigen. Absenkung der Bordsteine an Straßenkreuzungen muss Standard sein.

3. Straßenbeleuchtung so ausrichten, dass Fußwege beleuchtet werden.

4. Strikte Trennung von Fuß- und Radwegen.

5. Fußgängerfreundliche Schaltung der Ampelanlagen.

6. Kein Rückbau der Fußwege zu den Naherholungsgebieten (z.B. Fußgängerbrücke Andlawstraße/Deichelweiher).

Begründung:
1. Geringe nutzbare Breite der Gehwege (oft unter 1 Meter). Gehwege zugeparkt sowohl vom motorisierten Verkehr als auch von Fahrrädern (besonders wenn Teile des Gehwegs zum Parken von Autos offiziell freigegeben sind).

2. Vorhandene Barrieren für Rollstühle, Rollatoren und Kinderwagen etc. (z.B. Wiehre-Bahnhof, B 31 und an verschiedenen Straßenkreuzungen).

3. Straßenbeleuchtung auf motorisierten und Fahrradverkehr ausgerichtet unter Vernachlässigung der Gehwege.

4. Hohe Unfallgefahr durch Nutzung derselben Wege für Fuß- und Fahrradverkehr (z.B. Dreisam-Uferweg).

5. Lange Wartezeiten für Fußgänger an Ampelübergängen, weil dem motorisierten Verkehr Priorität eingeräumt ist.

Ziel 2: Der Fahrradverkehr wird sicherer und zügiger.

1. Der Radverkehr soll möglichst überall in beide Richtungen geführt werden.

2. Die Kartäuserstraße soll Fahrradstraße werden und über die Wallstraße eine Verbindung zum Hauptbahnhof bieten.

3. Die Fahrradverbindung am Südrand der Wiehre (Oberriederstr. - Andlawstr. - Peter-Sprung-Str. - Urachstr. - Lorettostr.) ist zu verbessern (Beleuchtung, Trennung vom Fußweg) und an den Radweg nach St. Georgen anzubinden.

4. Die sehr stark befahrene Strecke Günterstalstraße Richtung Innenstadt braucht ein Fahrradkonzept. Die Parkplätze im Abschnitt zwischen der Talstraße und der Schillerstraße sollen wegfallen, der Lieferverkehr für die Geschäfte über die Parkplätze entlang der Schillerstraße erfolgen.

5. Die Fortführung des Radweges aus der Schützenallee Richtung Innenstadt soll klarer gestaltet werden.

6. Die Kreuzung Urachstraße / Dreikönigstraße soll für den Radverkehr entschärft werden.

7. Fahrradstreifen sollen farblich abgehoben gekennzeichnet werden.

8. Einrichtung von Radparkplätzen mit einer Möglichkeit zum Anschließen an den Haltestellen des ÖPNV.

9. Fahrräder sollen in der Straßenbahn kostenlos mitgenommen werden können.

Begründung:
1. Der Dreisamuferweg als Hauptverbindung in den Westen der Stadt reicht nicht aus. Weitere Verbindungen (Kartäuserstr., Südrandverbindung der Wiehre) müssen ausgebaut werden. Die Radwegverbindung Schützenallee in Richtung Innenstadt/Westen bedarf einer klaren Wegeführung ab Maria-Hilf-Kirche, die Gefährdungen in der Schwarzwaldstraße ausschließt.

2. In der Günterstalstraße ist besonders der Abschnitt von der Talstraße bis über die Kaiserbrücke völlig unübersichtlich und gefährlich. Diese Passage bietet kaum den vorgesehenen Platz für 2 Autostreifen und Fußgänger. Bei Wegfall der Parkplätze wäre Raum für einen Fahrradstreifen.

Ziel 3: Verbesserung des ÖPNV.

1. Linien:
a) Quartiersbus mit folgender Route: Haltestelle Reiterstraße / Lorettostraße / Prinz-Eugen-Straße / neuer Wiehrebahnhof (Taktabgleich mit der Höllentalbahn) in beiden Richtungen
Fortsetzung: Quäkerstr.(Anbindung des Wiehremarktes) Hildastr., Erwinstr., Bürgerwehrstr., Zasiusstr., Seminarstr., Maria-Hilf Kirchplatz (Linie 1)
zurück: Seminarstr., Zasiusstr. bis Hildastr., Quäkerstr., Wiehrebahnhof
alternativ ab Wiehrebahnhof: Quäkerstr., Urachstr., Dreikönigstraße / Erwinstraße / Bürgerwehrstraße / Maria-Hilf Kirchplatz / zurück über die Zasiusstraße bis zur Dreikönigstraße

Minimallösung:
durch die Dreikönigstr. zur Talstr.und zur Ganter-Haltestelle

b) Straßenbahnlinie durch die Talstraße als Verbindung zwischen den Linien 5 / 3 / 2 und der Linie 1.

2. Haltestellen:

a) Zusätzliche Haltestelle für die die Linien 3 und 5 an der Ecke Baslerstraße / Goethestraße

b) Zusätzliche Haltestelle für die Linie 2 zwischen Lorettostraße und Holbeinplatz.

c) Verbesserung der Barrierefreiheit durch Markierung des Niederflureinstiegs auf allen Bahnsteigen, durch Hinweise auf der digitalen Anzeigetafel, von welchem Typ die einfahrenden Bahnen sind und durch Verlängerung der Türschließzeiten bei älteren Fahrzeugen.

3. Fahrpreis:

a) Kurzstreckentarif.

b) Regiokarte auch für kürzere Zeitabschnitte (3, 7, 14 Tage).

c) Alternativ: Prepaid-System mit Deckelung.

d) Gratis-Schnupperticket für Neubürger

e) langfristig: Freie Fahrt für alle durch indirekte Erhebung einer pauschalen Gebühr von allen Bewohnern mit Ausnahme von Kleinkindern, Schülern und sozial Benachteiligten (wie z.B. in Hasselt/Belgien)

4. Parken und Mitfahren

a) Kostenlose Parkplätze in ÖPNV-Nähe für den KFZ-Verkehr aus Richtung St. Georgen, Hexental, Günterstal und Dreisamtal.

Begründung:
1. Das Lorettokrankenhaus und Teile der Ober- und Mittelwiehre sind nur unzureichend an den ÖPNV angeschlossen. Deswegen fordern wir einen Quartiersbus ohne die Nachteile der alten Buslinie 27 (mangelnder Fahrplanabgleich mit der Höllentalbahn und unattraktive Stehzeiten am Wiehrebahnhof). Mit einer Straßenbahnlinie durch die Talstraße gäbe es eine elegante und zeitsparende Ost-West-Verbindung ohne den Umweg über das Stadtzentrum. Dies hätte Vorteile auch für das Stadtzentrum (Entzerrung und Ausweichlinie bei Störungen).

2. Die zusätzlichen Haltestellen für die Linie 3 / 5 und die Linie 2 sind notwendig, weil die bestehenden Haltestellen weit auseinander liegen. Auf den Linien 2, 3 und 5 werden hauptsächlich „alte Hobel" eingesetzt, bei denen beim Einsteigen noch Stufen oder Treppen überwunden werden müssen.
Mit den genannten Verbesserungsvorschlägen kann das Ein- und Aussteigen zumindest etwas erleichtert werden.

3. Für Kurzstrecken und Gelegenheitsfahrer gibt es kein attraktives Angebot, das den Verzicht auf den PKW fördern würde.

Ziel 4: Reduzierung des ruhenden motorisierten Individualverkehrs.

Die Parkspuren sollen drastisch reduziert werden. Es sollen vorrangig Parkplätze für Car-Sharing-Fahrzeuge und Haltezonen für Lieferdienste, Pflegedienste, andere Dienstleister und Besucher übrig bleiben.

Maßnahmen:
1. Förderung von Car-Sharing
Damit mehr Wiehre-Bewohner Car-Sharing nutzen, fordern wir die Stadt, die VAG und die Car-Sharing-Unternehmen zu folgenden Maßnahmen auf:

a) Informationskampagne zu Car-Sharing.

b) Bereitstellung und Kennzeichnung von Car-Sharing-Plätzen im öffentlichen Raum, auch in der Nähe von Straßenbahn- und Bushaltestellen.

c) Verweise auf die Car-Sharing-Plätze an Haltestellen und auf den Linienplänen in den Fahrzeugen der VAG.

2. Schaffung von Quartiersgaragen
Wo immer möglich, sollen größere und kleinere Quartiersgaragen die PKW aufnehmen, möglichst oder wenigstens zum Teil unterirdisch oder als platzsparende Parktürme mit automatischen Parksystemen. Bei allen Bauvorhaben soll immer die Möglichkeit der Schaffung von Quartiersgaragen berücksichtigt werden.

Folgende Plätze werden beispielhaft vorgeschlagen:

a) Parkplatz vor dem Lorettobad.

b) Gerwigplatz.

c) vor dem Max-Planck-Institut.

d) Dreieck Reiter-/Kronenstraße.

e) Parkplatz an der Johanniskirche /oben drauf Grünfläche.

f) Spitzes Eck im Bereich Ecke Urach-/Günterstal-/Prinz-Eugen-Straße.

Begründung
1. In den meisten Straßen in der Wiehre sind 3 – 4 Spuren für den Autoverkehr reserviert, z.B.

a) Erwin- und Zasiusstraße: 2 Parkspuren + 1 Fahrspur,

b) Uhlandstraße: 2 Parkspuren + 2 Fahrspuren.

2. Aus nicht nachvollziehbaren Gründen wird jedem Autobesitzer das Recht zugestanden, mit seinem Besitz öffentlichen Raum zu blockieren. Dabei beträgt die durchschnittliche „Stehdauer", eines Autos 23 Stunden pro Tag. In dieser Zeit nutzt das Fahrzeug niemandem, schadet aber vielen. Vor allem Fußgänger und Radfahrer werden stark behindert und gefährdet und für motorisierte Dienstleister gibt es kaum kundennahe Haltemöglichkeiten.

Ziel 5: Der rollende motorisierte Individualverkehr wird reduziert und sinnvoll geleitet.

Maßnahmen:
1. Der geplante Stadttunnel zwischen Kronenbrücke und Ganterknoten ist für die Verkehrsentlastung der Quartiere von größter Bedeutung. Ein Vollanschluss am Ganterknoten wird die Entlastung der Dreisamuferstraßen als Teil des Cityrings erheblich verbessern.

2. Stadtteilübergreifender Durchgangsverkehr ist auf Merzhauser-, Heinrich-von-Stephan-, Günterstal- und Dreisamuferstraßen zu konzentrieren.

3. Das Straßennetz der Wiehre soll durch geeignete Umbauten für Durchgangsverkehr unattraktiver gemacht und erschwert werden (Anlage von U-Straßen und Stichstraßen, Unterbrechungen des Netzrasters, Shared-Space-Abschnitte).

4. Eine generelle Tempo 30 (in Einzelfällen auch Tempo 20) Zone soll das Miteinander der verschiedenen Verkehrsarten erleichtern und Verkehrsgefährdungen entschärfen.

Begründung:
1. Die Stadtquartiere der Wiehre südlich der Dreisam
a) leiden massiv unter dem Durchgangsverkehr der B 31 entlang der Dreisamuferstraßen,

b) haben Verkehr aufzunehmen
- von Westen via B 3 aus dem Markgräflerland,
- von Süden via L 122 aus dem Hexental und L124 vom Schauinsland,
- von Osten via B 31/L121/133 aus dem Schwarzwald.
Hierfür ist das vorhandene Straßennetz der Wiehre nicht leistungsfähig genug.

2. Die hohe Siedlungsdichte der Wiehre-Quartiere benötigt zur eigenen Erschließung den vorhandenen Straßenraum weitgehend. Für Durchgangsverkehr ist mit Ausnahme der genannten Straßen kein Raum.

AG 6: FREIZEIT, ERHOLUNG, SPORT

Übergeordnete Ziele Wiehre:
(vorhandene Stärken ausbauen; Defizite abbauen)
Die Wiehre ist ein von Grünanlagen durchzogener Stadtteil mit guter Erreichbarkeit der umliegenden Naherholungsgebiete. Sie bietet vielfältige Freizeit- und Sportmöglichkeiten für alle Alters- und Bevölkerungsgruppen.

Gute Spazier- und Freizeitmöglichkeiten finden sich im Sternwald, Lorettoberg, Schloßberg und Hirzberg sowie an den wasserbegleitenden Wegen entlang der Dreisam, Amselweg und Niederauweg.

Die Naherholungsmöglichkeiten für Familien an der Sternwaldwiese, am Waldhaus, an der Wonnhalde und am Schlierberg sind mannigfaltig und die Kleingartenanlagen im Bereich von Wonnhalde, Andlawstraße / Deichelweiher und Hirzberg bieten dem ‚Hobbygärtner' viele Entfaltungsmöglichkeiten.

Die Umgebung des Alten Wiehrebahnhofs, Platz am „ZO" und Annaplatz sind schon jetzt gut gestaltet und werden sich weiter zu den zentralen Plätzen in der Wiehre entwickeln.

Umrahmt wird das Leben in der Wiehre mit zahlreichen Hocks und Festen wie Annaplatzfest, Dreisamhock, Wasserschlößlefest, das Fest der Freiwilligen Feuerwehr. Aber auch der Töpfermarkt, der Bauern- und die Flohmärkte tragen zu einer bunten Vielfalt in der Wiehre bei.

Ein jetzt schon in vielen Teilen ‚Lebenswerter Stadtteil', dennoch mit zahlreichen Optimierungsmöglichkeiten.

Die Teilnehmer der AG ‚Freizeit, Erholung, Sport' schlagen folgende Zielhierarchie bei der Umsetzung einer „Vision 2025" für den Stadtteil Wiehre vor:

Ziele mit höchster Wichtigkeit:

Die Grünzüge von der Unterwiehre über die Mittelwiehre bis zur Oberwiehre müssen erhalten bleiben und durch Lückenschluss und Vernetzung durchgängig gemacht werden. Sie erfahren eine zusätzliche Aufwertung als ‚Kunst- und Kulturmeile' durch Einbeziehung der zahlreichen Künstler aus der Wiehre. Wasserläufe sollen möglichst lückenlos als Grünzüge gestaltet und durch Fußwege erschlossen sein. (Hölderlebach, ehemalige Eisenbahntrasse, Kronenmühlebach, Urachstrasse, Schützenallee bis zur neuen Musikachse an der Möslestrasse).

Der Platz um den Alten Wiehrebahnhof ist zum Stadtteilmittelpunkt und Kult- und Kulturtreffpunkt' der gesamten Wiehre zu erklären; Platz zur Begegnung und Kommunikation. Eventuell freiwerdende Räumlichkeiten im Alten Wiehrebahnhof sind für bürgerschaftliche Aktivitäten zur Verfügung stellen.

Verbesserung in der Ausgestaltung von dringend notwendig empfundenen Plätzen. Insbesondere bei Nachverdichtungen im Quartier Heinrich-von-Stephan-Straße (Hölderle-Carree, Strabag-Überbauung, Kronenmatten), damit der dynamischen Entwicklung dieses Gebietes entsprochen werden kann.

Auf die ausgewiesene Bebauung am Schlierberg ist zu verzichten, ebenso auf eine derzeit diskutierte Bebauung der Wonnhaldekleingärten.

Lorettoberg-Gipfel und Sternwald bleiben der forstlichen Nutzung sowie einer umwelt- und sozialverträglichen Naherholung, Freizeitgestaltung und Sportausübung vorbehalten.
Ziele mit sehr hoher Wichtigkeit:
Sport- und Spielplätze:

Die Schulhöfe, Sportgelände und Sporthallen von Schulen sollen außerhalb der Unterrichtszeiten weitgehend der Nutzung interessierter Kinder, Bürger/innen und Vereinen für den Freizeitsport zur Verfügung stehen.

Ausweisung eines weiteren „Mehr-Generationen-Spielplatzes" mit Möglichkeiten für Slackline oder andere Trendsportarten, z.B. unterhalb der Sternwaldwiese.

Kinderspielplätze, die auch über einen Kinderbolzplatz verfügen, sollen, soweit nicht vorhanden, in ‚verdichteten' Gebieten wie z.B. dem ‚Heldenviertel', etc. Möglichkeiten zum ‚nahen' Spielen bieten.
Zusätzliche Waldspielplätze aus Naturmaterialien, ggf. mit Grillmöglichkeit, tragen zur ‚Entzerrrung' an anderen zentralen Punkten bei. Toiletten und Müllcontainer sollten in diesen Bereichen aufgestellt werden, um der zunehmenden Vermüllung Einhalt zu gebieten. Missbräuchliche Nutzungen von Spielplätzen durch Jugendliche/Erwachsene sollten mittels definierter und durch die Stadt kontrollierter Regularien unterbunden werden.

Einrichtung eines permanenten Runden Tisches (Stadt, Bürgervereine, Anwohnerbeirat, Nutzer) zur Lösung anhaltender und künftiger Konflikte (aktuell: Sternwaldwiese)

Entwicklung Johanneskirchplatz nach Wegzug des Bürgerservice neue Nutzungskonzeption für das freiwerdende Parkplatzgelände rund um die Johanneskirche. Gebäude als Bürgerhaus und Veranstaltungsort für den größten Stadtteil Freiburgs mit bester Anbindung an den ÖPNV vorsehen.

Gespräche mit Eignern des Lorettokrankenhauses bezüglich öffentlichem Zugang zur Parkanlage am östlichen Lorettoberg (Verbindung Mercystraße-Lorettokapelle) sowie mit der katholischen Maria-Hilf-Kirche bezüglich einer attraktiven Gestaltung des gesamten Ensembles zwischen Zasiusstraße und Schützenallee für die Anwohner der Oberwiehre.

Erhaltung bzw. Ersatz der Fußgänger-Eisenbahnbrücke am Deichelweiher, ggf. innovativer Entwurf durch Wettbewerb der Meisterschulklassen der Gewerbeschulen und Brückenbau ggf. mit Unterstützung von Sponsoren. Zusätzliche Hallenkapazitäten schaffen, z.B. Turnhalle Lycee Turenne, um auch im Winter Gruppensport zu ermöglichen.

Ausstattung des Haus der Jugend in der Uhlandstraße mit ausreichend Mitteln zur Aufrechterhaltung eines attraktiven Freizeit-, Sport- und Spielangebots für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene.

Weitere Ziele und Maßnahmen:

Entwicklung von Nutzungs- und Gestaltungskonzepten für folgende Plätze:

Gerwigplatz am Wiehre-Bahnhof (gleichzeitig eine Stärkung der lokalen Geschäfte)

Wilhelm-Eschle-Platz (Mutterbrunnen) an der Maria-Hilf-Kirche und umgebendes Areal (Auflockerung durch Bepflanzung)

Grünfläche an der Reiterstrasse und die vom Hölderlebach durchflossene Grünfläche zwischen der Straßenbahn-Haltestelle Reiterstrasse und der kleinen Kronenstrasse sowie für den Goethe-Platz.

Waldwege:
Die Zugänglichkeit des Lorettoberg-Gipfels ist durch Anlage eines durchgehenden Fußwegs zwischen Kreuzkopfsteige und Stephanienstraße/Spemannplatz zu verbessern. An der Franzosenschanze auf der Glümershöhe ist eine (früher vorhandene) Aussichtsmöglichkeit durch forstliche Maßnahmen dauerhaft zu schaffen. Allgemein sind in den Waldgebieten Wegenetz, Bänke, Abfallbehälter, Beschilderung und Aussichtspunkte regelmäßig auf ihren Zustand zu prüfen, in Ordnung zu halten und ggf. wiederherzustellen. Hier bietet sich die Möglichkeit einer bürgerschaftlichen Beteiligung an.

Lorettobad:
Das Lorettobad ist in seinem Charakter und in seiner jetzigen Form zu erhalten, d.h. vor allem keine verändernden Eingriffe in die Bausubstanz und Erhalt der Liegewiesen-Flächen. Eine naturnähere Gestaltung des Hölderlebachs im Badbereich ist zu prüfen.

Ehemalige Höllentalbahn:
Der Verlauf der ehemaligen Trasse der Höllentalbahn (1887-1934) durch die Wiehre soll durch Aufstellung von Infotafeln mit historischen Fotos und erläuternden Texten im Bewusstsein gehalten werden. Ein Fuß- und Radweg soll dem Trassenverlauf möglichst durchgängig folgen (z.B. durch Öffnung des Abschnitts zwischen Günterstal- und Goethestraße).
Andlawstrasse als Fahrradstrasse ausweisen, geeignete Beleuchtung und Belag Fitness-Parcours im Sternwald: Reparatur der Laufstrecke durch neuen Belag, Beschilderung Bauernmarktplatz am „ZO“ gestalterisch aufwerten

Hildaturm:
erweiterte und besucherfreundlichere Öffnungszeiten
Für alle ausgewiesenen Baugebieten in der Wiehre gilt: Zu starke Nachverdichtung gefährdet die Wohnqualität und führt ggf. zu Konflikten.
Die Tendenz zur Reduzierung der ohnehin schon vergleichsmäßig gering vorhandenen Grünflächen (25.000 Einwohner) muss durch entsprechende Ausgleichsmaßnahmen aufgehalten werden.

Der zunehmenden Vermüllung und Gebäudeschmierereien muss Einhalt geboten werden, auch für den Stadtteil Wiehre muss wieder gelten:

‚Z’Friburg in der Stadt – sufer isch’s un glatt’

Und dem Sicherheitsgedanken muss zunehmend Rechnung durch geeignete Konzepte getragen werden. Durch kontrollierbare und vor allem auch kontrollierte Regularien müssen alle gesellschaftlichen Gruppen in die Lage versetzt werden, gemeinsam zu einem normalen Miteinander auf allen Plätzen und Treffpunkten beizutragen
(z.B. soziale Kontrolle durch bürgerschaftliches Engagement). Freiburg, 13. Juli 2012

VISION Wiehre 2025:

- Stadtteil mit höchstem Freizeitwert trotz dichter Bebauung

- von begehbaren, grünen „Adern“ durchzogen

- sportlich aktive BürgerInnen jeden Alters

- Wald- und Naherholungsgebiete schnell und einfach erreichbar

- Sportplätze und Sporthallen offen für Breitensport

- Interessenkonflikte um Freizeitnutzung werden einvernehmlich gelöst

AG 7: UMWELT UND ENERGIE

Vorbemerkung
Unterteilung und Reihenfolge der Einzelmaßnahmen und -ziele stellt keine Wertung dar. Das Ganter-Areal bietet die Möglichkeit, nahezu alle vorgenannten Ziele und Maßnahmen als Pilotprojekt für den Stadtteil Wiehre zu verwirklichen. Die wünschenswerte Nachverdichtung des Stadtteils setzt zwingend die Aufstellung von einfachen Bebauungsplänen voraus.

1. Modellstadtteil „Wiehre klimaneutral“

1.1 Energiesparen fördern

a. Energieberatung (Maßnahmen siehe Zielgruppe 3)

b. Heizungsoptimierung

Maßnahmen:
niedrigere Soll-Raumtemperaturen; hydraulischer Abgleich; drehzahlgeregelte Umwälzpumpen; Optimierung der Trink-Warmwasser-Zirkulation

c. Vorbildfunktion der öffentlichen Hand bei öffentlichen Gebäuden

1.2 Energieeffiziente Gebäude

a. Kostengünstige Maßnahmen, was ist sinnvoll? Vor- und Nachteile
Maßnahmen: Dämmung von Dächern, Kellern und Fassaden vornehmen soweit möglich; falls wg. Denkmalschutz weniger geeignet, dann Vorrang Kraft-Wärme-Kopplung (KWK)

b. neue Technologien und Möglichkeiten anwenden
Maßnahmen: intelligente, erzeugerabhängige Steuerung der Verbrauchsgeräte; Nachbarschaftsnetze für Strom- und Wärmenetze anstreben, ggf. „Energieversorger mit ins Boot" nehmen

1.3 Versorgung mit alternativer Energie

a. Block-Heiz-Kraftwerke (BHKW)
Maßnahmen: „1000 BHKW-Projekt"; durch Eigenstromversorgung wirtschaftlich umsetzbar, z.B. Genossenschaftsmodell oder Contracting zur Erleichterung der Finanzierung; zukünftig mehr Gas aus Biomasse; Speicherung von elektrischer Energie aus Windkraft und PV durch Umwandlung in Methangas

b. Photovoltaik (PV)
Maßnahmen:
PV auf Mansard-Flachdächern sowie nicht nur auf Süddächern, Finanzierung wie unter a

c. Solarthermie
Maßnahmen: dort prüfen, wo BHKW nicht einsetzbar

d. Geothermie
Nicht wirtschaftlich in Altbauten einsetzbar; bei Neubauten prüfen

e. Wasserkraft fördern:
Prüfen:
Gewerbekanal sowie Schwabentor-Wehr

2. Wiehre lebenswert erhalten

2.1 Minimierung des Landschafts- und Flächenverbrauchs
Steuerung durch einfache Bebauungspläne (BPL)

a. Erhalt von Freiflächen
Maßnahmen: i
nsbesondere keine Schlierbergbebauung; Erhaltung und Erweiterung der Grünspange an der Stadthalle

b. Nachverdichtung durch Aufstockung
Maßnahmen: Ausbau von Dachböden und ggf. Kellerräumen zu Wohnzwecken; Aufstockung und Schrägdächer, wo möglich

c. Entsiegelung von Flächen
Maßnahmen: Entsiegelung von Parkplätzen, z.B. Johanneskirche, private Hofflächen; evtl. Flächenzusammenlegung zu halböffentlichen Grünflächen

2.2 Klimaverbesserung/Ökologie
Reduzierung von Emissionen aller Art (Licht, Geräusche etc.)

a. Verbesserung der Schadstoffwerte von Verkehr und Heizung
Maßnahmen: Reduzierung des Motorisierten Individualverkehrs (MIV), siehe AG 5 und Energieberatung (siehe Zielgruppe 3)

b. Begrünung von Dächern und Straßenzügen
Maßnahmen: einfache BPL, Baumschutzsatzung, Patenschaften für Straßenzüge, Bäume und Baumscheiben

c. Reduzierung der Lärmbelästigung durch Verkehr
Maßnahmen: Ausbau Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV), Förderung des Radverkehrs, Verringerung des MIV, siehe AG 5

d. Reduzierung von Parkflächen
Maßnahmen: keine weitere Versiegelung für Parkplätze, Vorgartensatzung gegen Errichtung neuer Parkplätze, weitere Parkraumbewirtschaftung

3. Wiehre energetisch managen

3.1 Informationen für Eigentümer/innen, Wohneigentümergemeinschaften, Hausverwaltungen und Mieter/innen

a. Zeitnahe Schaffung eines zentralen Informationsbüros für die Wiehre als niederschwelliges Angebot im Stadtteil

b. Schaffung einer Stelle für eine/n Manager/in für Energetische Stadtsanierung

Aufgaben:
Information über neutrale, fallbezogene Beratung; aktive Kommunikation und Informationsgestaltung durch Betreuung der Internetseiten,
Pflege einer interaktiven Karte mit Musterprojekten(z.B. mustergültige Nachverdichtung, energetische Sanierung im Altbau), im Stadtteil, Initiieren und Unterstützen von Projektwochen in Schulen, Stadtteilfest (s. 3.2), Klimaschutzaktionstagen, Schulung von Multiplikatoren/innen (interessierte Bürger/innen), Auszeichnung vorbildlicher energetischer Sanierungen, Prämierung von Ideen zur Energieeinsparung, Finanzierung über KfW-Mittel Programmnummer 432.

3.2 Stadtteilfest als „Tag der Energie"
Informationen über das Thema Klimaschutz (vgl. Kassler „Tag der Erde"), Präsentationen durch Fachleute und Firmen, Beteiligung von Schulen (Ansprechpartner in jeder Schule anregen) und Vereinen, Finanzierung: Sponsoren, Werbung und Spenden

Wir sehen Ansatzpunkte zur Verknüpfung mit der Stadtteilkampagne zur Steigerung der Energieeffizienz der Stadt Freiburg.

IMPRESSUM

1. Verantwortlich für die Durchführung der STELL-Wiehre

Bürgerverein Mittel- und Unterwiehre
1. Vorsitzender: Eugen Reinwald
Götz Kemnitz, Stadtplaner i. R.

Bürgerverein Oberwiehre-Waldsee:
Vorsitzender: Dr. Karl-Ernst Friederich
Stadtplanungsamt Stadt Freiburg: Thorsten Donn

2. Zusammensetzung der 7 Arbeitsgruppen

Thema 1 – AG 1
Moderation: Katrin Bauer
„Soziales und kulturelles Miteinander"
Teilnehmer: Michael Ott, Wilfried Nagel, Sebastian Klus, Helga Preißer, Peter Zoth, Raimund Güssregen, Wolfgang Roth, Johannes Korthaus, Klaus Winkler, Dominik Burghard, Wolfgang Altmann, Nicola Pierrard, Tilo Fierravanti ,Frau Bährle, Frau Nixdorf, Frau Marvinga, u.a.

Thema 2 – AG 2
Moderation: Heidrun Haag-Bingemann und Norbert Hahn
„Wohnen und Wohnumfeld"
Teilnehmer: Frank Czaja, Ulrike Hakenjos, Siegfried Huber, Sebastian Klus, Sabine Kuhn, John Norman, Volker Rosenstiel, Miriam Schadewaldt, Michaela Schmidt, Norbert Hahn, Anke van Elten, Birgit Koch, Helmut Thoma, Christa Schmitt, Friedhelm Nehrwein, Hermann Hein, Herbert Grießbach, Ursula Roloff-El Kahli, Vinzenz Bothe, Stefan Buggle, Thomas Hertle, Christian Kehl, Dag Mertens, Florian Ruf, Christel Werb, Marie-Luisa Werb, Erika Nixdorf, Dr. von Hamm, Herr Schweitzer u.a.

Thema 3 – AG 3
Moderation: Renate Schelkes
„Arbeit, Wirtschaft und Gewerbe, Einkaufen und Versorgen"
Teilnehmer: Angelika Bährle, Karl-Michael Kirchgässner, Christian Korn, Hermine Pfeiffer, Uta Wilde-Lezar u.a.

Thema 4 – AG 4
Moderation: Katja Meeh, Hans-Albert Schüttig
„Bildung-Ausbildung-Weiterbildung-Entwicklung von Schulen - Kindergärten - Kindertagesstätten"
Teilnehmer: Dörthe Minners, Andrea Wagner, Walter Schneider, Sebastian Gröschner, Marco Wieghard, Kevin Rösch, Eduard Klotz, Elisabeth Koch-Pascual, Andreas Wand, Jürgen Muri, Matthias Betz, Wolfgang Kimmig, Götz Kemmnitz, Claudia Schmidt, Sabine Engel u.a.

Thema 5 – AG 5
Moderation: Sigrid Liebegott
„Mobilität und Verkehr"
Teilnehmer: Rita Gut, Klaus Füsslin, Frieder Konold, Eva Korte, Jürgen Miehe, Dirk Blens, Helmut Thoma, Lucia Lang, Nika Schneider, Arne Haut, Kay Mertens-Stickel, Vinzenz Bothe, Antje Willnath, Maria Luisa Werne, E. Gutgsell, Peter Dietzer und weitere 6 Personen, die namentlich nicht genannt werden wollen.

Thema 6 – AG 6
Moderation: Hans-Eckard Homlicher
„Freizeit, Erholung, Sport"
Teilnehmer: Knud Oldörp, Ursula Buss, Susanne Eckert, Tilo Fierravanti, Fionn Große, Giselher Geiger, Eugen Reinwald, Helga Jeske-Knoell, Andreas Waetzel, u.a.

Thema 7 – AG 7
Moderation: Hannes Bark
„Umwelt und Energie"
Teilnehmer: Jürgen Bolder, Ingo Falk, Karl-Ernst Friederich, J. T. Gonzalez, Wolfgang Hagedorn, Thomas Hertle, Helga Jeske-Knoell, Zafer Koc, Mika Kumazaki, Alfonso Lipardi, Georg Löser, Marco Marsovsky, Michael Maul, Kaj Mertens-Stickel, Christian Meyer, Astrid Möller, Wulf Westermann u.a.

Straßenverzeichnis der Wiehre

Adalbert-Stifter-Straße ..... CD 2
Adelhauser Straße ..... D 1
Admiral-Spee-Straße..... AB 2
Adolf-Schmitthenner-Str..... H 1–2
Akazienweg..... A 2
Alte Gießerei ..... BC 1
Am Floßgraben..... F 1
Am Josefsbergle ..... A 3
Am Radacker ..... A 1
Amselweg ..... C 2
Andlawstraße..... EF 2
Aufder Hardt ..... A 2
August-Ganther-Straße..... H 1–2
Augustinerweg ..... DE 1
Badstraße..... H 3
Basler Straße ..... A 2–C 1
Bayernstraße ..... BC 2
Beethovenstraße ..... C 2–3
Bergleweg ..... B 2
Bleichestraße..... E 1
Birkenweg ..... A 2
Boelckestraße..... A 2
Brombergstraße ..... D 1–C 2
Bürgerwehrstraße ..... E 1–2
Bußstraße..... EF 2
Carl-Engler-Weg ..... H 1
Christoph-Mang-Straße ..... B 2
Clara-Immerwahr-Straße..... A 3
Deichelweiherweg..... E 1–2
Dimmlerstraße..... G 1–2
Dischlerstraße ..... H 1–2
Dreikönigstraße..... D 1–2
Dreisamstraße ..... CD 1
Eggstraße..... F 1–2
Eichbergstraße ..... H 3
Eichrodtstraße ..... H 2
Elly-Heuss-Knapp-Straße ..... A 3
Emil-Gött-Straße..... G 2
Erbprinzenstraße ..... C 1
Erlenweg ..... A 1
Erwinstraße ..... CE 2
Erzherzogstraße ..... D 2
Eschholzstraße ..... A 1–2
Fabrikstraße ..... E 1
Falkensteinstraße ..... D 1
Faulerstraße ..... BC 1
Fendrichstraße ..... H 1–2
Fichtestraße..... A 1–2
Fischerau..... D 1
Flaunserstraße..... E 1
Freiaustraße ..... B 1
Freiligrathstraße ..... A 1–2
Fritz-Geiges-Straße ..... H 1–2
Fritz-Horch-Weg ..... FG 1
Fuchsstraße ..... DE 1
Fürstenbergstraße ..... C 2
Gallwitzstraße ..... B 2
Gartenstraße ..... C 1
Gaylingstraße ..... H 2
Gerbertstraße..... G 2
Gerda-Weiler-Straße ..... A 3
Glacisweg..... C 1
Glareanstraße..... F 1–2
Gleiststraße..... A 1
Glümerstraße ..... D 1–2
Gorch-Fock-Straße ..... AB 2
Goethestraße ..... C 1–2
Gottfriedstraße..... G 1
Granatgässle ..... D 1
Greiffeneggring ..... D 1
Gresserstraße ..... E 1
Grillparzerstraße..... D 2
Günterstalstraße..... C 1–2
Hallerstraße..... H 2
Hammerschmiedstraße..... G 2
Hansjakobstraße..... F 1–H 2
Hans-Thoma-Straße ..... C 2–3
Hasemannstraße ..... G 1
Heimatstraße..... F 1
Heinrich-Heine-Straße ..... H 2
Heinrich-Mann-Straße ..... A 3
Heinrich-von-Stephan-Straße... B 1
Helliegestraße ..... B 1
Hermann-Löns-Straße..... A 2
Hildastraße..... D 1–2
Hindenburgstraße ..... EF 1
Hirzbergstraße..... F 1
Hirzbergsteg..... EF 1
Holbeinstraße..... C 2–3
Holzmarkt..... D 1
Hummelstraße..... C 1
Im Haltinger ..... H 2
Im Winkel ..... H 3
Insel ..... D 1
Jahnstraße..... G 1–2
Jensenstraße ..... G 1
Johannisbergstraße ..... G 2
Johann-v.-Weerth-Straße ..... B 2
Kaiser-Joseph-Straße ..... C 1
Karl-Berner-Straße..... H 1–2
Karl-Hausch-Weg ..... EF 1
Kapellenweg ..... B 3
Kartäuserstraße..... DH 1
Kirchstraße..... C 1
Kirnerstraße ..... G 1
Kreuzkopfsteige..... B 3
Kreuzkopfstraße ..... B 3
Konrad-Goldmann-Straße..... B 1
Konradstraße..... C 1–2
Kronenstraße..... BC 1
Kronenmattenstraße..... B 1
Kunzenweg..... H 2
Kunzenhof H2
Landsknechtstraße ..... C 1
Langemarckstraße..... AB 2
Lassbergstraße ..... H 2
Leo-Wohleb-Straße..... D 1
Lessingstraße ..... BC 1
Lindenmattenstraße ..... H 2–3
Littenweilerstraße ..... GH 2

Freiburg
IM BREISGAU

Maßstab 1 : 20000 Datum: 11.01.2013

Dieser Auszug wurde maschinell erzeugt.
Vervielfältigungen, Umarbeitungen, Veröffentlichungen
oder die Weitergabe an Dritte nur mit Zustimmung
der Stadt Freiburg i. Br. (FNP gültig bis 1:10000)

Lochmattenstraße ..... F 1
Louisen-Otto-Peters-Straße ..... A 3
Ludwig-Frank-Weg ..... A 1
Lugostraße ..... C 2–3
Luisenstraße ..... D 1
Lorettostraße ..... BC 2
Lörracher Straße ..... A 2
Maienstraße ..... C 1
Maltererstraße ..... F 1
Mattenstraße ..... C 1
Matthias-Grünewald-Str. ..... C 2–3
Maria-Theresia-Straße ..... CD 2
Marienstraße ..... D 1
Marie-Curie-Straße ..... A 3
Marienrnattenweg ..... A 1
Marschallstraße ..... A 2
Maximilianstraße ..... C 2
Max-Müller-Steg ..... F 1
Mercystraße ..... B 2–3
Möslestraße ..... F 1–2
Mühlenstraße ..... D 1
Nägeleseestraße ..... E 1–2
Neugartstraße ..... H 2
Neumattenstraße ..... FG 1
Niederau ..... C 1
Oberau ..... DE 1
Oberrieder Straße ..... FG 2
Oltmannstraße ..... A 2–3
Ottiliensteg ..... H 1
Peter-Sprung-Straße ..... DE 2
Peter-Thumb-Straße ..... AB 3
Prinz-Eugen-Straße ..... CD 2
Quäkerstraße ..... D 2
Rabenkopfstraße ..... F 1
Rahel-Varnhagen-Straße ..... A 3
Reichsgrafenstraße ..... D 1
Reischstraße ..... F 1
Reiterstraße ..... B 1–2
Rehlingstraße ..... B 1
Rempartstraße ..... C 1
Richard-Kuenzer-Straße ..... DE 2
Richthofenstraße ..... B 2
Rosa-Luxemburg-Straße ..... A 3
Roseggerstraße ..... D 2
Roßhaldeweg ..... B 2–3
Rotdornweg ..... A 2
Runzstraße ..... EF 1
Salmbergstraße ..... H 3
Sandfangweg ..... G 1
Sarwürckerstraße ..... F 1–2
Scheffelstraße ..... D 1–2
Schillerstraße ..... CD 1
Schlierbergstraße ..... A 3–B 2
Schlierbergsteige ..... A 2–B 3
Schnaitweg ..... H 2
Schreiberstraße ..... C 1
Schönbergstraße ..... A 1–2
Schützenallee ..... E 1–F 2
Schwabentorring ..... D 1
Schwaighofstraße ..... C 2
Schwarzwaldstraße ..... DH 1
Schwendistraße ..... E 1
Schwimmbadstraße ..... C 1–2
Schönauerstraße ..... A 2
Seminarstraße ..... E 1–2
Silberbachstraße ..... BC 2
Skagerrakstraße ..... B 2
Staudingerstraße ..... AB 1
Steinackecstraße ..... H 1–2
Stephanienstraße ..... BC 3
Sternwaldstraße ..... E 1–2
Steyrerstraße ..... H 2
Talstraße ..... CD 1
Tannenbergstraße ..... H 3
Tannensteige ..... H 3
Todtnauer Straße ..... A 2
Türkenlouisstraße ..... CD 2
Turnseestraße ..... C 1–2
Tuslingerstraße ..... F 1
Uhlandstraße ..... D 1
Untere Schwarzwaldstraße ..... D 1
Unterwerkstraße ..... A 2
Urachstraße ..... CD 2
Vierlinden ..... G 1
Waldfahrstraße F2
Waldseestraße ..... CG 2
Wallstraße ..... D 1
Walter-Flex-Straße ..... B 2
Walter-Gropius-Straße ..... A 3
Wasserackerstraße ..... H 2
Weddigenstraße ..... B 2
Weismannstraße ..... G 2
Werthmannstraße ..... C 1
Wilhelmstraße ..... C 1
Wilhelm-Dürr-Straße ..... G 1–2
Wilhelm-Schüle-Weg ..... GH 1
Wippertstraße ..... A 3
Wonnhaldestraße ..... C 3
Zasiusstraße ..... CE 1
Ziegelweg ..... A 3

Wiehre um 1800

Wiehre um 1900

Wiehre um 2000